

16., 17. Ottakringer
Straße Neu

Ottakringer Straße Neu

Ein erfolgreicher Beteiligungsprozess



Impressum

Eigentümerin und Herausgeberin

Magistrat der Stadt Wien
Magistratsabteilung 21A –
Stadtteilplanung und Flächennutzung Innen-West

Projektleitung/für den Inhalt verantwortlich

DI Gregor Puscher, DI Thomas Titz, DI Mary Figl-Zavos
MA 21A

Gestaltung und Betreuung des Beteiligungsprozesses

DI Herbert Bork, DI Stefan Klingler
stadtland DI Sibylla Zech GmbH
Technisches Büro für Raumplanung, Raumordnung,
Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur

Technische Koordination

Ing. Rudolf Polan, MA 21A

Gestaltung/Layout

Ing. Annemarie Fuchs, stadtland

Lektorat

Dr. Claudia Mazanek

Druck

MA 21A (Repro)

Fotonachweis

Ing. Rudolf Polan MA 21A, stadtland

Homepage:

www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/ottakringerstrasse-neu/

Wien, Juli 2012



- gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens,
Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 21A, Referat Reprographie, UW-Nr. 835

Inhalt

Vorworte

Maria Vassilakou | 5

Franz Prokop | 6

Ilse Pfeffer | 7

Klaus Vatter | 8

01 Lessons learned | 9

1.1 Wie und warum ist der Prozess gelungen? | 11

1.2 Erfahrungen aus Sicht der Projektleitung | 14

02 Der Prozess | 17

2.1 Die AkteurInnen und ihre Rollen | 19

2.2 Ablauf des Beteiligungsprozesses, Übersicht | 23

2.3 Grundlagen, Erfassung der Situation | 24

– Verkehrsanalyse | 24

– Sozialraumbeobachtung | 27

– Aktivierende Interviews | 30

2.4 Workshops Politik, Verwaltung, Interessenvertretungen | 33

2.5 BürgerInnen-Werkstatt | 35

– Einladung | 36

– Ablauf | 38

– Ergebnisse an den Marktständen | 39

– Statistiken zur BürgerInnen-Werkstatt | 43

2.6 Funktionales Gestaltungskonzept | 47

2.7 Ausführungsplanung und Abstimmungsgespräche | 51

2.8 BürgerInnen-Feedbackveranstaltung | 53

03 Vorher – Nachher | 57

3.1. Funktionelle Verbesserungen | 59

3.2 Gestalterische Verbesserungen | 65



Maria Vassilakou
Vizebürgermeisterin

Unsere gemeinsame Ottakringer Straße Neu

Wir werden in den kommenden Jahren eine neue, freundliche und belebte Ottakringer Straße zwischen Gürtel und Johann-Nepomuk-Berger-Platz sehen. Die „Ottakringer Straße Neu“ bedeutet neue gesicherte FußgängerInnenquerungen, weniger Lärmbelastung durch den Autoverkehr, mehr Verkehrssicherheit, attraktivere Haltestellenbereiche des 44ers, Aufwertung des Erscheinungsbildes der Straße, Verbesserungen für den Radverkehr sowie zusätzliche Bäume. Die Ottakringer Straße erfährt damit eine umfassende Aufwertung und erstmals einen „Brückenschlag“ zwischen den Bezirken Ottakring und Hernals.

Das ist besonders erfreulich, weil wir bei der Planung der Straße neue Wege gegangen sind. Mit einer umfassenden Einbindung der BürgerInnen und AnwohnerInnen der Ottakringer Straße ist es gelungen, nicht nur eine lebenswerte „Ottakringer Straße Neu“ zu planen, sondern für eine hohe Akzeptanz der neuen Straßengestaltung in der Bevölkerung zu sorgen. Mehr als 250 BürgerInnen aus den beiden

Bezirken Ottakring und Hernals haben aktiv bei der Umgestaltung ihrer Ottakringer Straße mitdiskutiert und mitgeplant. Das spricht nicht nur für die Wichtigkeit des Projekts, sondern auch dafür, dass BürgerInnenbeteiligung angenommen wird, wenn man sie richtig anbietet.

Die Vorteile von BürgerInnenbeteiligung sind vielfältig. Sie bringt bessere Ergebnisse in Planungsprozessen, weil auch die Alltagsexpertise einbezogen wird. Durch Beteiligung werden mehr Informationen in die Entwicklung von Maßnahmen und Projekten integriert und die Entscheidungsfindung wird effizienter. Um gute Entscheidungen treffen zu können, ist es daher wichtig, von Beginn an das Wissen der lokalen Bevölkerung – „der ExpertInnen vor Ort“ – zu nutzen und deren Ideen bei der Planung zu berücksichtigen.

Den geeigneten Beteiligungs- und Planungsprozess zu konzipieren, abzustimmen mit einer Vielzahl an Beteiligten und diese auch zu koordinieren, ist eine große Herausforderung. Erst durch

gemeinsam erarbeitete Zielvorgaben gelingt es, die unterschiedlichsten Akteure eines Planungsprozesses zu einem zielgerichteten Handeln zu veranlassen und jenes Vertrauen zu schaffen, das die Tätigkeit beträchtlicher Investitionen ermöglicht.

Der Prozess „Ottakringer Straße Neu“ kann und wird als positives Beispiel für zukünftige Entwicklungsszenarien im öffentlichen Raum dienen. Daher ein großes Dankeschön an alle Verantwortlichen und Beteiligten, aber speziell allen BürgerInnen, die mit ihrem Engagement einen zentralen Beitrag zum Gesamtprojekt geleistet haben.

Ihre Maria Vassilakou
Vizebürgermeisterin
Stadträtin für Stadtentwicklung,
Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung
und BürgerInnenbeteiligung (GSK)



Franz Prokop

Bezirksvorsteher Ottakring

Liebe Ottakringerinnen,
liebe Ottakringer,

ich freue mich sehr, dass die Ottakringer Straße zwischen Gürtel und bis vor den Johann-Nepomuk-Berger-Platz jetzt neu gestaltet wird. Im Zusammenhang mit dem erfolgreichen Aufwertungsprozess Brunnenviertel und der Neugestaltung des Yppenplatzes ist dieses Projekt ein weiterer wichtiger Schritt zur Attraktivierung des Gründerzeitviertels in unserem Bezirk.

Die Ottakringer Straße ist als Ort der Nahversorgung und des öffentlichen Lebens für die Lebensqualität der hier wohnenden und arbeitenden Menschen von großer Bedeutung. Ein Fernwärme Projekt vom Gürtel bis nach Sandleiten, das heuer umgesetzt wird, sowie finanzielle Mittel aus der EU-Strukturförderung ermöglichen neue Perspektiven für diesen Straßenabschnitt.

Für die Oberflächengestaltung Ottakringer Straße wurde ein BürgerInnenbeteiligungsverfahren durchgeführt. Das Wissen und die Ideen der Bevölkerung – Bewohnerinnen und Bewohner, Arbeitstätige und Geschäftsleute

– galt es zu nutzen und bei der Neugestaltung zu berücksichtigen. Deshalb wurden sämtliche Haushalte in und im Umkreis der Ottakringer Straße eingeladen, an einer BürgerInnen-Werkstatt teilzunehmen. Zahlreiche Ottakringerinnen und Ottakringer nahmen an diesem Diskussionsprozess mit dem passenden Titel „Marktplatz der Ideen“ teil und ich danke allen, die ihre Zeit investiert haben, um sich an der Ideenfindung zu beteiligen. Die Ergebnisse der BürgerInnen-Werkstatt dienten als Grundlage für die weitere Planung der Neugestaltung der Ottakringer Straße.

Die Pläne wurden den Bürgerinnen und Bürgern dann in einer weiteren Veranstaltung zur inhaltlichen Diskussion und Abstimmung vorgelegt. Nach der erfolgreichen BürgerInnenbeteiligung folgt nun die Neugestaltung. So wie es auch die Anrainerinnen und Anrainer in den Planungsworkshops mehrheitlich wünschen, freue ich mich auf die Attraktivierung des öffentlichen Raums durch die Schaffung von mehr Aufenthaltsqualität. Im Mittelpunkt der „Ottakringer Straße Neu“ stehen

neue gesicherte Fußgängerquerungen, mehr Verkehrssicherheit, attraktivere Haltestellenbereiche der Straßenbahnlinie 44, eine generelle Aufwertung des Erscheinungsbildes der Straße, Verbesserungen für den Radverkehr sowie zusätzliche Bäume.

Diese Attraktivierung des öffentlichen Raums geht einher mit einer – von den Bürgerinnen und Bürgern in den Planungsworkshops gebilligten – Reduzierung der Parkplätze. Die verloren gegangenen Stellplätze in diesem Grätzl werden durch neue Wohnsammelgaragen kompensiert.

Ihr Franz Prokop,
Bezirksvorsteher Ottakring



Ilse Pfeffer

Bezirksvorsteherin Hernals

Liebe Hernalserinnen,
liebe Hernalser,

die Ottakringer Straße ist als Ort der Versorgung und des öffentlichen Lebens für die Identität und die Lebensqualität der hier wohnenden und arbeitenden Menschen von großer Bedeutung. Deshalb war es mir von Beginn der Planungen an auch sehr wichtig, die Bevölkerung soweit wie möglich in die Umgestaltung mit einzubinden, wie es auch bei anderen Projekten in Hernals erfolgreich praktiziert wird. Von der Umgestaltung des Hernalser Zentralraums („HerZ“) über den Dornbach/Neuwaldegg: Die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in die Bezirksentwicklung ist mir ein großes Anliegen.

Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitgestaltung der neuen Ottakringer Straße zwischen Gürtel und Taubergasse gab es für alle Interessierten bei mehreren Planungsworkshops, die von der Magistratsabteilung 21A und ihrem Auftragnehmer stadtland gemeinsam mit Anrainerinnen und Anrainern sowie Geschäftsleuten durchgeführt wurden. Zahlreiche Hernalserinnen und

Hernalser nahmen an diesen Treffen teil und ihre Wünsche und Ideen werden bei der Neugestaltung nun berücksichtigt. Ich danke allen, die bei diesem über mehrere Monate währenden Prozess ihre Zeit und Energie investiert haben.

Die Ergebnisse der BürgerInnen-Werkstatt, die im Frühjahr und im Herbst 2011 durchgeführt wurde, dienten als Grundlage für die weitere Planung der Neugestaltung der Ottakringer Straße. Die Vorschläge aller Beteiligten wurden von den Expertinnen und Experten planlich aufbereitet und den Bürgerinnen und Bürgern in einer weiteren Veranstaltung am 24. Februar 2012 zur inhaltlichen Diskussion und Abstimmung vorgelegt.

Nach ein paar ergänzenden Verbesserungswünschen der Anrainerinnen und Anrainer konnte die Planung mit Beteiligung der Bevölkerung erfolgreich abgeschlossen werden.

So wie bei den letzten Hernalser Projekten wie dem Parhamerplatz, dem Hernalser Zentralraum oder beim Orts-

bild Dornbach/Neuwaldegg nehmen Fußgängerinnen und Fußgänger sowie der öffentliche Verkehr eine zentrale Rolle in der Gestaltung des öffentlichen Raums ein. Allerdings kann und soll auch der Individualverkehr nicht verbannt werden. Aus diesem Grund waren auf der Ottakringer Straße Lösungen für die gemeinsame Nutzung unumgänglich. Die Schwerpunkte lagen bei den Themen Barrierefreiheit, Beleuchtung, Aufenthaltsqualität, Baumpflanzungen, Radfahren und Verkehrsorganisation.

Ich glaube, dass es gelungen ist, mit den Anregungen der Hernalserinnen und Hernalser (sowie natürlich auch der ebenfalls beteiligten Ottakringerinnen und Ottakringer) eine deutliche Attraktivierung der Ottakringer Straße zu schaffen, die zu einer Erhöhung der Aufenthaltsqualität führen wird.

Ihre Dr. Ilse Pfeffer,
Bezirksvorsteherin Hernals



Klaus Vatter
Abteilungsleiter

Die Ottakringer Straße ist eine der historischen, alten Radialstraßen die den Stadt kern Wiens mit der Vorstadt Alsergrund und dem Vorort Ottakring verbanden. Die frühen Städteweiterungen beiderseits der Ottakringer Straße, die beachtliche Industrialisierung vor allem Ottakrings und die weitere gründerzeitliche Bauentwicklung steigerten die Bedeutung und Verkehrsentwicklung des Straßenzugs kontinuierlich. Mit dieser rasanten städtebaulichen Entwicklung hat jedoch die Gestaltung des Straßenraums nicht Schritt gehalten, die Funktion als Verkehrsverbindung stand immer im Vordergrund, die repräsentative Ausstattung blieb auf eine fragmentiert ausgeführte Platzanlage am Johann-Nepomuk-Berger-Platz beschränkt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die beteiligten BürgerInnen für die Charakterisierung des Straßenraums recht deutliche Attribute gewählt haben: laut, fußgängerfeindlich, stressig, Grau statt Grün, monoton, fahrradfeindlich, Verkehrshölle etc.

Der erforderliche Neubau der Fernwärmeleitung über einen größeren Abschnitt der Ottakringer Straße bot nun die Chance einer umfassenderen Neugestaltung des Straßenzugs. Die beiden Bezirke Ottakring und Hernals haben die dadurch gegebene, verbesserte Finanzierungs- und Rea-

lisierungsgelegenheit erkannt und bei Vizebürgermeisterin Mag^a Maria Vasiliakou entsprechende Unterstützung erfahren.

Der ambitionierte, wenn auch enge Zeitrahmen für die Projektentwicklung stellte sich letztlich als hilfreich heraus: sehr zielgerichtete Diskussions- und Entscheidungsabläufe, überlappende Arbeitsphasen der verschiedenen Dienststellen und Auftragnehmer und als Vorgabe klare Vorstellungen und Prioritäten seitens der BürgerInnen: großzügigere Gehbereiche, mehr Grünelemente, weniger Lärm, aber lebendiger gestaltet, Straßenmöblierung, sicherer durch bessere Übergänge, zivilisiert und sauber etc.

Im Gestaltungskonzept und in der Straßenplanung sind diese Ziele sehr gut ablesbar. Die bisher monotone Straße bekommt eine gute Rhythmisierung mit Verbreiterungen der Gehsteige, der Haltestellenbereiche und der Gehsteigvorziehungen in den Kreuzungsbereichen. Die Baumpflanzungen gliedern und beleben den Raum. Die Möblierung mit Sitzbänken, Lichtsäulen, Trinkbrunnen und Kunstobjekten sorgt für deutlich verbesserte Aufenthaltsqualität. Mehrzweckstreifen und Fahrradabstellanlagen schaffen mehr Gleichberechtigung für bisher benachteiligte VerkehrsteilnehmerIn-

nen und nicht zuletzt sollte sich die Fahrgeschwindigkeit des MIV – und dadurch auch der Lärmpegel – durch die Linienführung der Fahrbahn und die räumliche Gestaltung reduzieren. Dies ist ebenso ein wichtiger Beitrag für die Sicherheit aller VerkehrsteilnehmerInnen.

In einem guten Jahr von den ersten Ideen der BürgerInnen zu einem Ausführungsprojekt dieser Dimension zu kommen, ist eine gewaltige Leistung und hervorragende Teamarbeit. Unter all den Beteiligten – denen ich dazu gratulieren darf – möchte ich drei AkteurInnen hervorheben: Dipl.-Ing. Gregor Puscher (MA 21A) konzipierte den Projektablauf, wickelte die BürgerInnenbeteiligung ab und begleitete den Entscheidungsprozess; Dipl.-Ing. Elisabeth Alexander und Dipl.-Ing. Wolfgang Ablinger (MA 28) setzten das Projekt schließlich mit gewaltigem Einsatz baureif um.

Gewinner sind die BürgerInnen von Ottakring und Hernals, sie sollten Ende 2013 IHRE neue Ottakringer Straße genießen können!

Klaus Vatter
Abteilungsleiter
Magistratsabteilung 21A

Lessons learned

Erfahrungen und Erfolge

01

1.1 Wie und warum ist der Prozess zur Ottakringer Straße Neu gelungen?

1.2 Erfahrungen aus Sicht der Projektleitung



17. Bezirk

16. Bezirk



1.1 Wie und warum ist der Prozess zur Ottakringer Straße Neu gelungen?

Eine fast 1,5 km lange Straße, die zwei Bezirke „verbindet“, bekommt durch eine für 2012 neu geplante Fernwärmeleitung sowie durch EU-Fördermittel die Chance, sich zu erneuern.

Die Magistratsabteilung 21A – die zuständige Fachabteilung für BürgerInnenbeteiligung – hat dies mit weiteren sieben Magistratsabteilungen, drei Magistratsdirektionsgruppen, drei Stadtratsbüros, einer Vizebürgermeisterin, zwei Bezirken und ca. 8.500 AnrainerInnen (davon 267 interessierte BewohnerInnen, Geschäftstreibende und Beschäftigte) ab April 2011 in Angriff genommen! Mit im Gepäck waren Anliegen und Erwartungen von allen!

Die wesentlichen Ansatzpunkte der Stadtverwaltung Wien sind KundInnenorientierung sowie eine Kultur der Fairness, der Chancengleichheit, der sozialen Verantwortung und der Internationalität.

Sich einer lebenswerten Stadt anzunehmen und sie weiterhin zu ermöglichen, ist ein wichtiger stadtplanerischer Grundsatz.



Prinzipiell galt es alle Betroffenen einzubinden, weil sie das Recht auf Information und auf Rückmeldung haben und weil das Wissen der Bevölkerung als ExpertInnen vor Ort abzuholen war. Ergänzend wurden Interviews im Straßenraum, eine Sozialraumbeobachtung sowie Workshops mit VertreterInnen aus Politik und Verwaltung durchgeführt. Jeder Vorschlag wurde auf seine Machbarkeit geprüft und das Miteinander von Einfühlungsvermögen, Interesse, Respekt, Fairness und Dialog bestimmt.

Umfassende Einbindung ist ein wichtiger Erfolgsfaktor!

Ein langfristiger Welleneffekt, d.h. eine überdauernde Art und Weise des positiven Umgangs miteinander als nachhaltige Auswirkung – ein Ansatz, der als zentraler Lehrsatz der Stoiker bis zur Antike reicht –, spielt(e) ebenfalls eine große Rolle. Mit einer nachhaltigen Auswirkung auf andere Prozesse und Projekte ist dabei nicht die „Eins-zu-Eins-Übernahme“ oder gar ein Schema, nach dem alles funktionieren kann, gemeint. Vielmehr steht dahinter eine grundlegende Haltung des persönlichen und authentischen Handelns. Ein Prozess hängt eben von wechselseitigen Verhältnissen, also von Beziehungen, ab.

Mit Herzblut arbeiten ist positiv ansteckend!

Gedanken an Fortwirken und Verbundenheit bringen ein Gefühl der Erleichterung und der Hoffnung mit sich. Die Beteiligten, die sich verbunden haben, werden ihre Erfahrung an andere weitergeben, und diese wiederum werden sie ihrerseits weiterverbreiten. Die Art und Weise allerdings, wie Erkenntnisse gewonnen und Verantwortung übernommen werden, kann nur persönlich erfahren werden.

Die Langlebigkeit und der Erfolg eines Projekts hängen aber auch von etwas Undefinierbarem ab – nennen wir es Glück. Und das ist wiederum abhängig von allen Beteiligten; Menschen können über gemeinsame Anliegen einen Bezug zueinander aufbauen. Ein sensibles Eingehen aufeinander ist eine Herausforderung bei jedem Beteiligungsprozess.

Der konkrete Prozess „Ottakringer Straße Neu“ war besonders reizvoll, weil es dabei nicht nur um die Theorie, sondern auch um die Aussicht auf die Realisierung des Vorhabens ging.

Nicht nur Gedankenmodelle waren hier wesentlich für den Erfolg, es war auch die Synergie von Ideen und Beziehungen, die wirklich eine treibende Kraft erzeugte und die Effektivität steigerte.

Durch die Abfolge von Interaktion und Reflexion zwischen Politik, BürgerInnen und Fachleuten hat sich in kurzer Zeit ein solides Bündnis gebildet, das notwendig und wirkungsvoll war. Es war ein komplexer Akt, die mitwirkenden Persönlichkeiten sowie deren Entscheidungsfindungen sinnvoll zu koordinieren.

Die sehr konstruktiv agierenden Beteiligten haben ihre Lernbereitschaft und ihre Verantwortung bewiesen.

Die Fachleute verhandelten mit allen, suchten und fanden Lösungen, wo keine sichtbar waren, kommunizierten, berechneten Kosten und führen schließlich das Projekt tatsächlich aus.



1.2 Erfahrungen aus Sicht der Projektleitung

Straßenumbau für Fernwärme

als Projektanlass: Das Vorhaben, kurzfristig eine neue Fernwärmeleitung im günstigen Teil der Ottakringer Straße zu verlegen, bedeutete für diesen Teil jedenfalls umfangreiche Baumaßnahmen. Die Alternative, einen (unbefriedigenden) Istzustand wiederherstellen zu müssen, stellte einen starken Ansporn dar, nach realistisch umsetzbaren Lösungen zu suchen.

Mögliche EU-Fördermittel als zusätzlicher Anreiz: Für den Fall der raschen Realisierung einer auch qualitativ überdurchschnittlichen Neugestaltung bestand die Aussicht, EU-Fördermittel zu erhalten.

Politik als Projektmentorin:

Die zuständigen PolitikerInnen auf Stadt- wie auf Bezirksebene signalisierten am Beginn des Prozesses öffentlichkeitswirksam ihre inhaltliche Unterstützung sowie die grundsätzliche Bereitschaft, finanzielle Beiträge zu leisten.

Vorgaben vs. Spielräume:

Die beteiligten BürgerInnen erkannten, dass zwar vielfach Spielräume für die gewünschte Umgestaltung bestehen, dass jedoch bestimmte Maßnahmen (insbesondere eine Veränderung der Lage der Straßenbahntasse) wegen der damit verbundenen hohen Kosten nicht realistisch sind.

Kein Überwälzen von Problemen auf unbeteiligte Dritte:

Ein Schwerpunkt der im Beteiligungsprozess geäußerten Umgestaltungsvorschläge betraf die Temporeduktion des Autoverkehrs; deutlich geringer vertreten waren dagegen Wünsche nach einer Verlagerung dieses Verkehrs (was die Belastung anderer, im Prozess nicht vertretener Bevölkerungsgruppen bedeutet hätte).

Konsens hinsichtlich bestimmter Probleme:

Die von der Bezirkspolitik genannten und von Fachleuten dokumentierten Probleme (z.B. mangelnde Querungsmöglichkeiten für FußgängerInnen) deckten sich mit der Auffassung der beteiligten BürgerInnen; somit ergab sich ein rascher Konsens für bestimmte Verbesserungsmaßnahmen.

Unterschiedliche Haltungen der BürgerInnen:

Zumindest anfänglich bestand innerhalb der Gruppe der BürgerInnen bei manchen Detailfragen keine Einigkeit; die sich hieraus ergebenden Debatten förderten die Bereitschaft, gemeinsam mit den zur Verfügung stehenden Fachleuten nach Kompromissen zu suchen.

Kernthemen vs. sonstige Themen:

Neben den kurzfristig zu lösenden verkehrsplanerischen und gestalterischen Fragen wurden von der Bevölkerung weitere Anliegen, wie etwa eine Belebung der Erdgeschoßzone, geäußert. Derartige Themen, die nicht unmittelbar in die Ausarbeitung des Gestaltungsentwurfs einflossen, wurden an die Bezirkspolitik weitergegeben.

Parallel denken – parallel arbeiten:

Aufgrund der für einen derartigen Planungsprozess ungewöhnlich kurzen Dauer und des dadurch gegebenen Zeitdrucks wurden sowohl inhaltlich wie auch zur Prozesssteuerung (z.B. Ablauf der BürgerInnen-Werkstatt) vielfach Varianten parallel erarbeitet. Durch diese (sehr zeitintensive) Arbeitsweise war es möglich, auf einmal getroffene (Zwischen-)Entscheidungen wie auch auf „Unvorhergesehenes“ ohne Verzögerung zu reagieren.

Fachübergreifende Erarbeitung von Lösungsvorschlägen: In den in kurzen zeitlichen Abständen stattfindenden Arbeitstreffen einer Vielzahl von Magistratsabteilungen bestand eine hohe Bereitschaft, über den Tellerrand

der jeweiligen eigenen Kompetenz hinzublicken, Schnittstellenprobleme (z.B. Baumpflanzungen vs. Leitungstrassen) zu überwinden und so eine qualitativ hochwertige Gesamtlösung zu ermöglichen.

Der Erfolg dieses Projekts wird vor allem an der Akzeptanz der fertiggestellten Straße durch die Bevölkerung zu messen sein.

Die Qualität unseres Lebens ist nicht nur von den Erfahrungen selbst bestimmt, sondern auch davon, wie wir unsere Erfahrungen interpretieren!

02

Der Prozess AkteurInnen, Ablauf und Module



- 2.1 Die AkteurInnen und ihre Rollen**
- 2.2 Ablauf des Beteiligungsprozesses, Übersicht**
- 2.3 Grundlagen, Erfassung der Situation**
 - Verkehrsanalyse
 - Sozialraumbeobachtung
 - Aktivierende Interviews
- 2.4 Workshops Politik, Verwaltung, Interessenvertretungen**
- 2.5 BürgerInnen-Werkstatt**
 - Einladung
 - Ablauf
 - Ergebnisse an den Marktständen
 - Statistiken zur BürgerInnen-Werkstatt
- 2.6 Funktionales Gestaltungskonzept**
- 2.7 Ausführungsplanung und Abstimmungsgespräche**
- 2.8 BürgerInnen-Feedbackveranstaltung**



2.1 Die AkteurInnen und ihre Rollen

Kernteam

Über das Kernteam wurden die drei wesentlichen Aufgabenfelder zur Neugestaltung der Ottakringer Straße abgedeckt: Bevölkerungsbeteiligung – Gestaltung – Projektierung. Das Kernteam steuerte den Gesamtprozess, stellte die Integration aller relevanter AkteurInnen sicher und stimmte die Anliegen und Erfordernisse der im Planungsprozess Beteiligten ab.

Aufgabenfeld Beteiligung

Initiiert wurde der Beteiligungsprozess zur Neugestaltung der Ottakringer Straße von der **MA 21A** – Stadtteilplanung und Flächennutzung Innen-West. Das Team der MA 21A, unter der Projektleitung von DI Gregor Puscher, koordinierte den Projektlauf, verwaltungsinterne Schnittstellen sowie die Abstimmung mit Stadt- und Bezirkspolitik. Die MA 21A war auch offizielle Ansprechpartnerin für die interessierte und beteiligte Bevölkerung und stellte die Kommunikation mit der Öffentlichkeit sicher (Homepage, Medien, Aussendungen).

Architekten Schwarz & Schwarz wurden mit der Erarbeitung des Gestaltungskonzepts beauftragt und entwickelten unter Einbeziehung der Anregungen aus der Bevölkerung das neue Design des Straßenraums.

stadtland, Technisches Büro für Raumplanung, Raumordnung, Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur, war verantwortlich für Gestaltung und Moderation des Beteiligungsprozesses. Als Auftragnehmer der MA 21A organisierte stadtland die Veranstaltungen mit der Bevölkerung, führte die Workshops mit Verwaltung, Politik und Interessenvertretungen durch und kümmerte sich um die Aufbereitung und Sicherung der Ergebnisse des Beteiligungsprozesses.

Die Erstellung des Straßendetailprojekts übernahm im Auftrag der MA 28 das bautechnische Planungsbüro **novaplan**.

Aufgabenfeld Gestaltung

Die **MA 19** – Architektur und Stadtgestaltung – zeichnete verantwortlich für die Entwicklung des neuen Erscheinungsbilds der Ottakringer Straße.

Architekten Schwarz & Schwarz wurden mit der Erarbeitung des Gestaltungskonzepts beauftragt und entwickelten unter Einbeziehung der Anregungen aus der Bevölkerung das neue Design des Straßenraums.

“ Die Detailplanung für die Ottakringer Straße nach Abschluss eines Beteiligungsprozesses war eine neue Erfahrung für die MA 28. Es war erstmalig, dass im Vorfeld der Detailplanung die Wünsche der BürgerInnen so konkret bekannt waren. Ein neuer Zugang zur Umsetzung der Planung war damit eröffnet. Durch die klaren Vorgaben konnte mit den Fachdienststellen und Interessenvertretungen anders diskutiert werden, bedeutet jedoch nicht, dass der Abstimmungsprozess einfacher war. Durch das Vorliegen konkreter Ziele und auch die Unterstützung durch die Bezirksvorstehungen war es möglich, innerhalb sehr kurzer Zeit ein baureifes Projekt zu erstellen.

Insgesamt konnten die Wünsche der BürgerInnen in einem sehr hohen Ausmaß umgesetzt werden, wie die Schaffung von zusätzlichen Querungen, Baumpflanzungen, Aufenthaltsflächen und auch eine Radverkehrsanlage. Gleichzeitig konnten die Ansprüche der Wiener Linien erfüllt werden, da es auch galt, den öffentlichen Verkehr durch die vorgesehenen Maßnahmen nicht zu behindern. Das Vorliegen von konkreten BürgerInnenwünschen war für die Planung nicht erschwerend, sondern unterstützend.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor war, dass vor Beginn der Planung die Bevölkerung ihre Wünsche artikuliert hat und nicht wie oft bei anderen Planungen bereits einen Plan gezeigt bekam und über diesen urteilte. In solchen Fällen haben die BürgerInnen meist das Gefühl, dass bereits alles entschieden ist und ihre Mitsprachemöglichkeit de facto nicht mehr besteht.

Beteiligungsprozesse dieser Art sind sicher bei ähnlich gelagerten Projekten wie die Ottakringer Straße ein guter Weg zum Erfolg. **“**

Elisabeth Alexander

Magistratsabteilung 28 – Straßenverwaltung und Straßenbau

Team Verwaltung, Politik, Interessenvertretungen

Kommt es zu einer Reorganisation und Umgestaltung einer innerstädtischen Straße, wie es die Ottakringer Straße ist, sind die Zuständigkeiten zahlreicher Verwaltungsdienststellen betroffen. Abteilungen mit Verkehrsagenden zählen ebenso dazu wie Magistratsabteilungen, die zuständig sind für Grünraum, Beleuchtung oder Förderungen.

Im konkreten Fall klärten diese Verwaltungsstellen gemeinsam mit den politischen EntscheidungsträgerInnen der Stadt- und Bezirksebene und den Interessenvertretungen – Wirtschafts- und Arbeiterkammer – den Handlungsspielraum und die Rahmenbedingungen für den Beteiligungsprozess. Mit im Team waren selbstverständlich auch die Wiener Linien sowie der Auslöser des Umgestaltungsprozesses, die Fernwärme Wien.

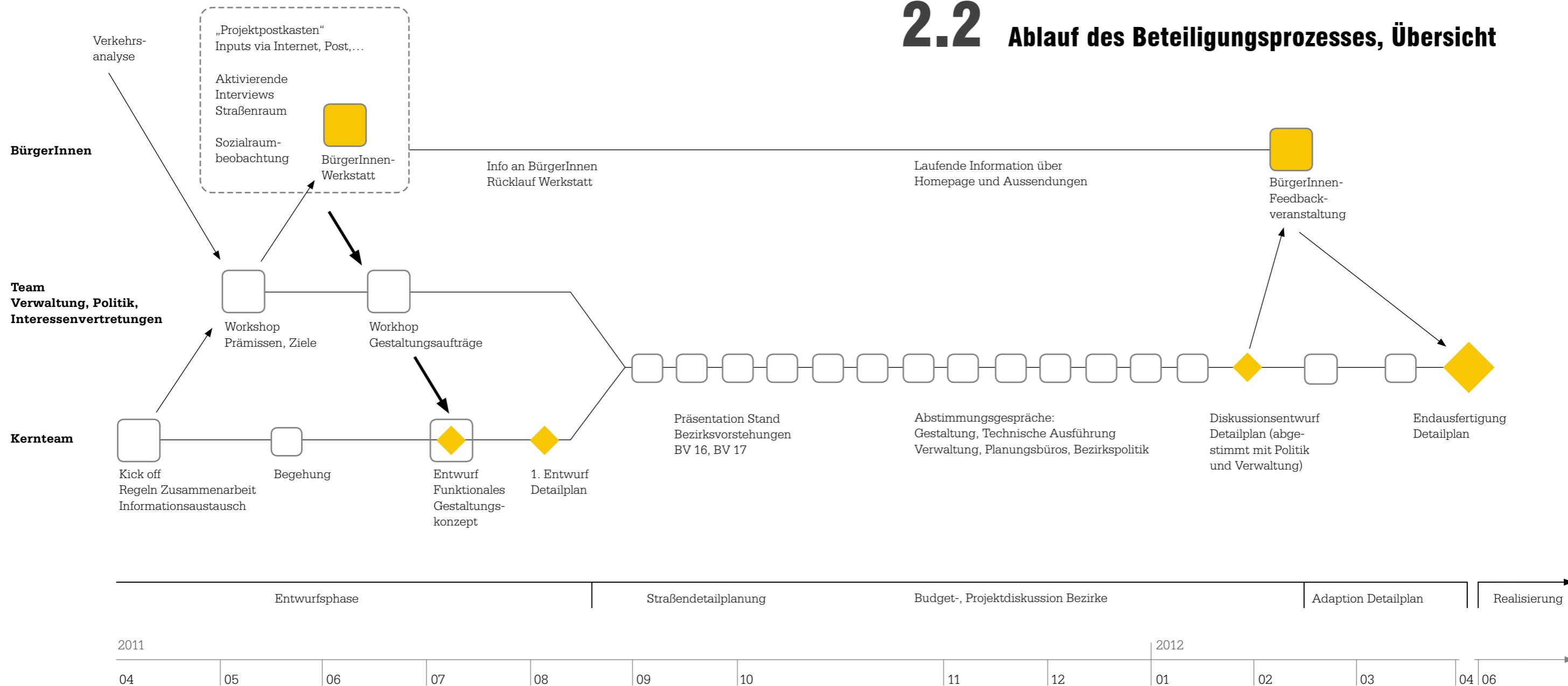
Für den Erfolg eines Beteiligungsprozesses ist es hilfreich, wichtige lokale AkteurInnen in den Prozess zu integrieren – im Falle der Ottakringer Straße waren dies die Gebietsbetreuungen des 16. und 17. Bezirks. Durch ihre Verankerung vor Ort können sie wertvolle Hinweise für die Aktivierung und Beteiligung der Bevölkerung liefern und eine wichtige Rolle als Multiplikatoren übernehmen.

Die Lage der Ottakringer Straße direkt auf der Bezirksgrenze von Ottakring (16. Bezirk) und Hernals (17. Bezirk) führte zu einem erhöhten Koordinierungsbedarf. Zwei Bezirke und ihre politischen Gremien waren in den Planungs- und Beteiligungsprozess einzubinden, Entscheidungen – wie etwa Finanzierungen – mussten in beiden Bezirks-gremien diskutiert und getroffen werden.

Bevölkerung

Für den Beteiligungsprozess relevant sind AnwohnerInnen, Geschäftsleute und andere NutzerInnen der Ottakringer Straße – wie etwa KundInnen oder LokalbesucherInnen. Die Intensität der Beteiligung hängt schlussendlich von der persönlichen Betroffenheit ab. So waren es vor allem BewohnerInnen und Geschäftsleute, die sich in den Prozess einbrachten. Die Aktivierung erfolgte per Postwurfsendungen, E-Mail und über die Medien. Um mögliche Sprachbarrieren zu verringern, wurden die Einladungen für die großen öffentlichen Veranstaltungen teilweise in türkisch und bosnisch/kroatisch/serbisch formuliert.

2.2 Ablauf des Beteiligungsprozesses, Übersicht



2.3 Grundlagen, Erfassung der Situation

Verkehrsanalyse

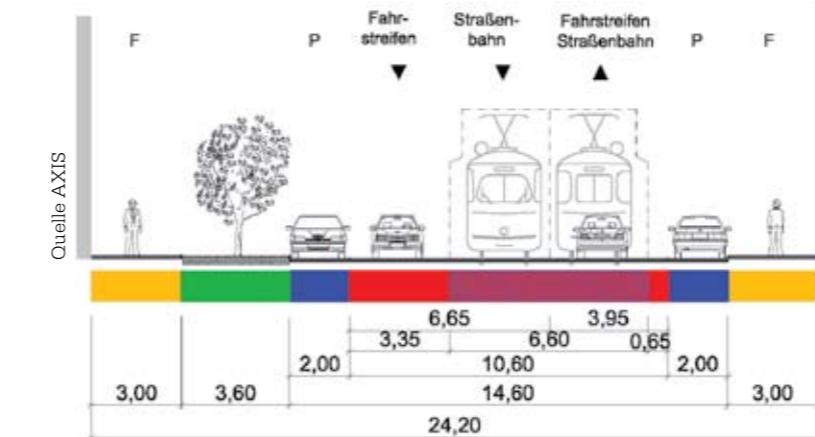
Als Grundlage für die Neuorganisation der Verkehrsabwicklung und Umgestaltung der Ottakringer Straße wurde von AXIS Ingenieurleistungen die bestehende Verkehrssituation analysiert.

Engeres Betrachtungsgebiet war die Ottakringer Straße zwischen Hernalser Gürtel und Taubergasse. Sofern es für die Verkehrsabwicklung auf der Ottakringer Straße relevant war, wurden verkehrliche Rahmenbedingungen der Umgebung und vor allem auch mögliche Auswirkungen auf diese in die Betrachtung mit einbezogen.

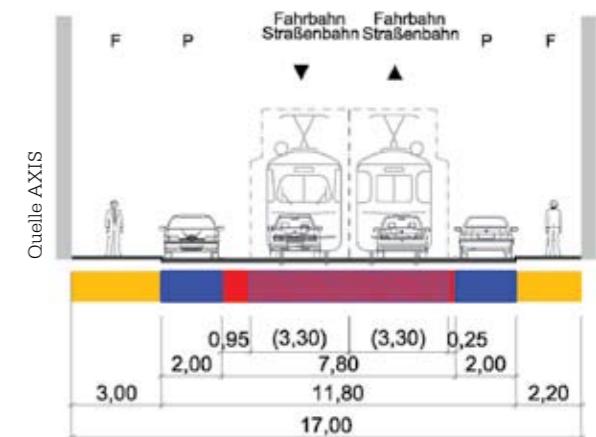
Die Verkehrsanalyse stellt nicht nur die bestehende Verkehrssituation dar, sie definiert vor allem auch mögliche Handlungsspielräume und Fixpunkte für Gestaltungsüberlegungen im Beteiligungsprozess. So sind etwa die Breiten des Straßenraums oder die Funktion der Straße im städtischen Verkehrsnetz nicht oder nur sehr begrenzt veränderbar. Die Analyse der Verkehrsströme und -belastungen – vor allem bezogen auf die unterschiedlichen Verkehrsarten – zeigten zusätzlich Handlungsmöglichkeiten und -erfordernisse auf, wie z.B. die Reduktion

der gefahrenen Geschwindigkeiten oder die Entschärfung von Gefährdungsbereichen.

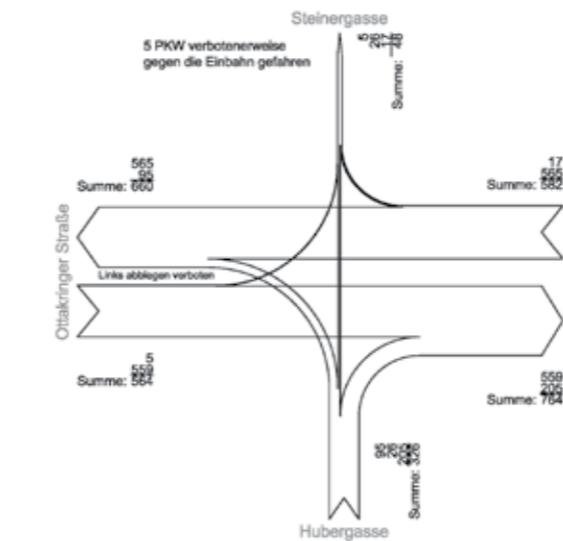
Mit Hilfe der Verkehrsanalyse wurden subjektive Beobachtungen und Empfindungen der Bevölkerung bestätigt oder auch relativiert und so fanden sich die meisten Konflikt- und Problempunkte der Verkehrsuntersuchung in den Anmerkungen der Bevölkerung wieder, wie z.B. die fehlenden Querungsmöglichkeiten für FußgängerInnen, die mangelhafte Infrastruktur für Radfahrende oder die hohe Belastung durch den Autoverkehr.



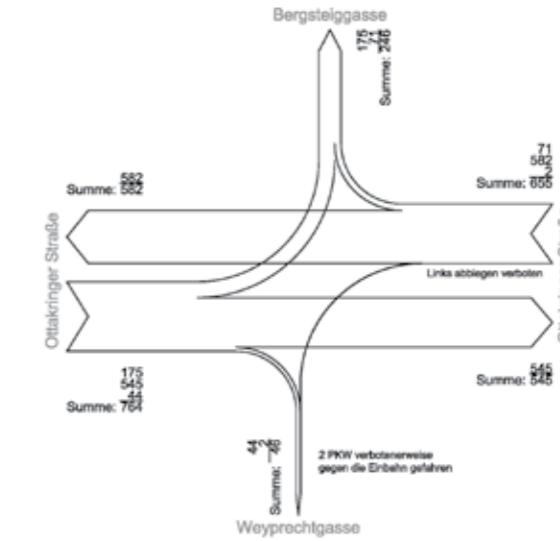
Straßenquerschnitt Bestand, Abschnitt Gürtel – Veronikagasse



Straßenquerschnitt Bestand, Abschnitt Hubergasse – Haberlgasse



Knotenstrombelastung: Ottakringer Straße – Steinergasse, Abendspitze (17:15–18:15), 07.04.2012 | Quelle AXIS



Knotenstrombelastung: Ottakringer Straße – Bergsteiggasse, Abendspitze (17:15–18:15), 07.04.2012 | Quelle AXIS

Die Breite des Straßenraums und die verkehrlichen Rahmenbedingungen bestimmen den prinzipiellen Handlungsspielraum für die Gestaltung der Ottakringer Straße.



Sozialraumbeobachtung

Die Sozialraumbeobachtung bedient sich der Methoden der empirischen Sozialforschung und stellt den Handlungsbedarf in einem Stadtteil fest. Im Falle der Ottakringer Straße wurde das Alltagsleben an zwei Tagen von zwei Beobachterinnen räumlich dokumentiert. Dabei wurden die wichtigsten Aktivitäten, insbesonders Bewegungen und Aufenthalt der FußgängerInnen, wichtige Zielpunkte, Barrierefreiheit, Orientierung und Komfort im Straßenraum, festgehalten.

Die Sozialraumbeobachtung unterstützt das Erkennen möglicher Konfliktpunkte im Straßenraum. Sie ermöglicht eine problemorientierte Ausrichtung des Beteiligungsprozesses und gewährleistet zudem, dass Anliegen von Personen, die sich nicht direkt involvieren, erfasst und bei der Ausarbeitung von Verbesserungsvorschlägen beachtet werden.

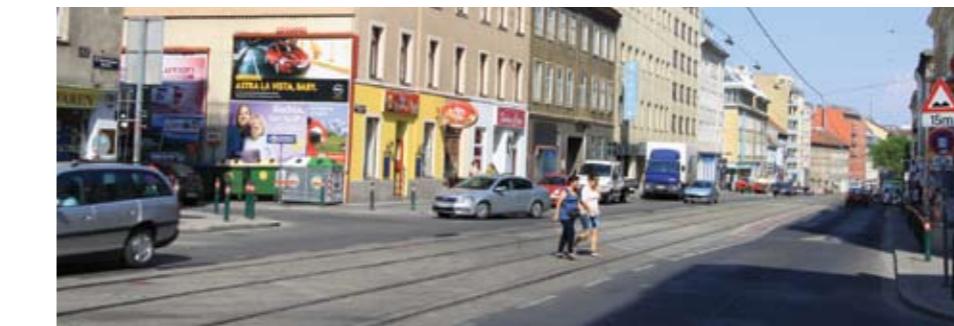
Die Beobachtung, wie die Ottakringer Straße genutzt wird – durch neutrale Fachleute –, kann somit einerseits das Verständnis und Bewusstein für die Problemsicht der Bevölkerung schärfen, andererseits als ein gewisses Korrektiv von stark subjektiven Anliegen dienen.

Die Beobachtungen in der Ottakringer Straße fanden am Freitag, dem 13.05.2011, zw. 12:00–24:00 Uhr und am Mittwoch, dem 18.05.2011, zw. 07:30–17:00 Uhr statt.

Die Beobachtungszeiträume orientierten sich an der Tatsache, dass die Ottakringer Straße tagsüber und am Abend bzw. in der Nacht zwei stark unterschiedliche Erscheinungsbilder und Nutzungen aufweist. Herrschen am Tag die Funktionen Einkaufen und Erledigungen vor, ist es am Abend und in der Nacht die lebhafte Lokalszene, die den Straßenraum prägt.



Nicht alle Haltestellen in der Ottakringer Straße verfügen über ein Wartehäuschen. Wartende Fahrgäste haben keine Sitzgelegenheit und bei Schlechtwetter keine Unterstellmöglichkeit. Überfahrbare Haltestellenkaps gefährden ein- und aussteigende Personen.



Ein breiter Straßenquerschnitt ohne gesicherte Übergänge macht das Queren der Straße gefährlich.

OBERER BEREICH

Niedrigere FußgängerInnen-Frequenz
Kaum Gastgärten
Radfahren auf Gehsteig

ZENTRALER BEREICH

Hohe FußgängerInnen-Frequenz, stark frequentierte Anbindung zu wichtigen Zielorten in der Umgebung
Belebte Erdgeschoßzone, viele Gastgärten/Nachtlokale, Nahversorger
Haltestellen schlecht ausgestattet

GÜRTELBEREICH

Niedrigere FußgängerInnen-Frequenz
MIV: hohe Geschwindigkeiten (beschleunigt vom Gürtel)
FußgängerInnen: große Fahrbahnbreite zu überwinden
Radfahren auf Gehsteig



FußgängerInnen

Anbindung zu wichtigen Zielorten in der Umgebung

ungeeignete Querungen im gesamten Straßenverlauf beobachtet

Häufige Querungen

gesicherte Querungen (Schutzweg + Ampel)

ungeeignete Querungen

Radfahren

Radfahren im gesamten Straßenverlauf beobachtet

Häufiges Ein- und Abbiegen

Radfahren auf Gehsteig

Aufenthalt

Aufenthalt beobachtet (nicht kommerziell)

Gastgarten

belebte Erdgeschoß-Zonen

wichtige Einrichtungen / Frequenzort, z.B. Nahversorger

Nachtlokale mit hoher Frequenz



Beobachtungstage / Uhrzeit:
13.05.2011 12:00-00:00 Uhr und
18.05.2011 07:30-17:00 Uhr

BeobachterInnen:
Johanna Höbinger, Theresa Lingg
stadtland

Quelle: stadtland

Funktionsskizze der Sozialraumbeobachtung

Die drei unterschiedlich geprägten Bereiche der Ottakringer Straße

Gürtelbereich:

Hernalser Gürtel bis Brunnengasse / Palffygasse

Hier befindet sich die einzige Baumreihe der Ottakringer Straße. Der Eingangsbereich zur Ottakringer Straße ist als solcher nicht wahrnehmbar. Wenige Geschäfte und Lokale, starker Verkehrslärm und Verkehrsstaus kennzeichnen diesen Abschnitt der Ottakringer Straße. Der Straßenraum ist breit, das Queren für FußgängerInnen schwierig. Die Gehsteige weisen teilweise geringe Breiten auf, zudem werden sie teilweise von parkenden Fahrzeugen verstellt.

Zentraler Bereich:

Brunnengasse / Palffygasse bis Haberlgasse / Kalvarienberggasse

Dies ist der belebteste Abschnitt der Ottakringer Straße: Gastgärten, Geschäfte und Lokale prägen den Straßenraum, hier befinden sich die Haltestellen der Straßenbahn. Dementsprechend hoch ist die FußgängerInnen-Frequenz. Stark ausgebildet sind die Relationen in Richtung Yppenplatz und Brunnenmarkt.

Oberer Bereich:

Haberlgasse / Kalvarienberggasse bis Taubergasse

Dieser Abschnitt wirkt im Vergleich zu den anderen Abschnitten der Ottakringer Straße ruhiger. Der Straßenraum ist schmäler, Aufenthaltsbereiche sind kaum vorhanden oder möglich. Der schmalere Straßenquerschnitt veranlasst vor allem unsichere RadfahrerInnen, auf die Gehsteige auszuweichen.



Aktivierende Interviews

Die im Rahmen der Sozialraumbeobachtung geführten Interviews boten die Chance, mit gezielter Nachfrage Hinweise zur tatsächlichen räumlichen Situation und zu konkreten Standorten für Verbesserungen zu erhalten. Gleichzeitig wurden durch die Interviews Personen zur Teilnahme an der BürgerInnen-Werkstatt aktiviert. Die Befragung erfolgte anhand einer strukturierten Frageleiste, es wurde darauf geachtet, möglichst viele Gesellschaftsgruppen zu erreichen: Frauen, Männer, Alte, Junge und MigrantInnen.

Die Ergebnisse der Befragung wurden zusammengefasst, inhaltlich strukturiert und für den weiteren Beteiligungs- und Planungsprozess aufbereitet.

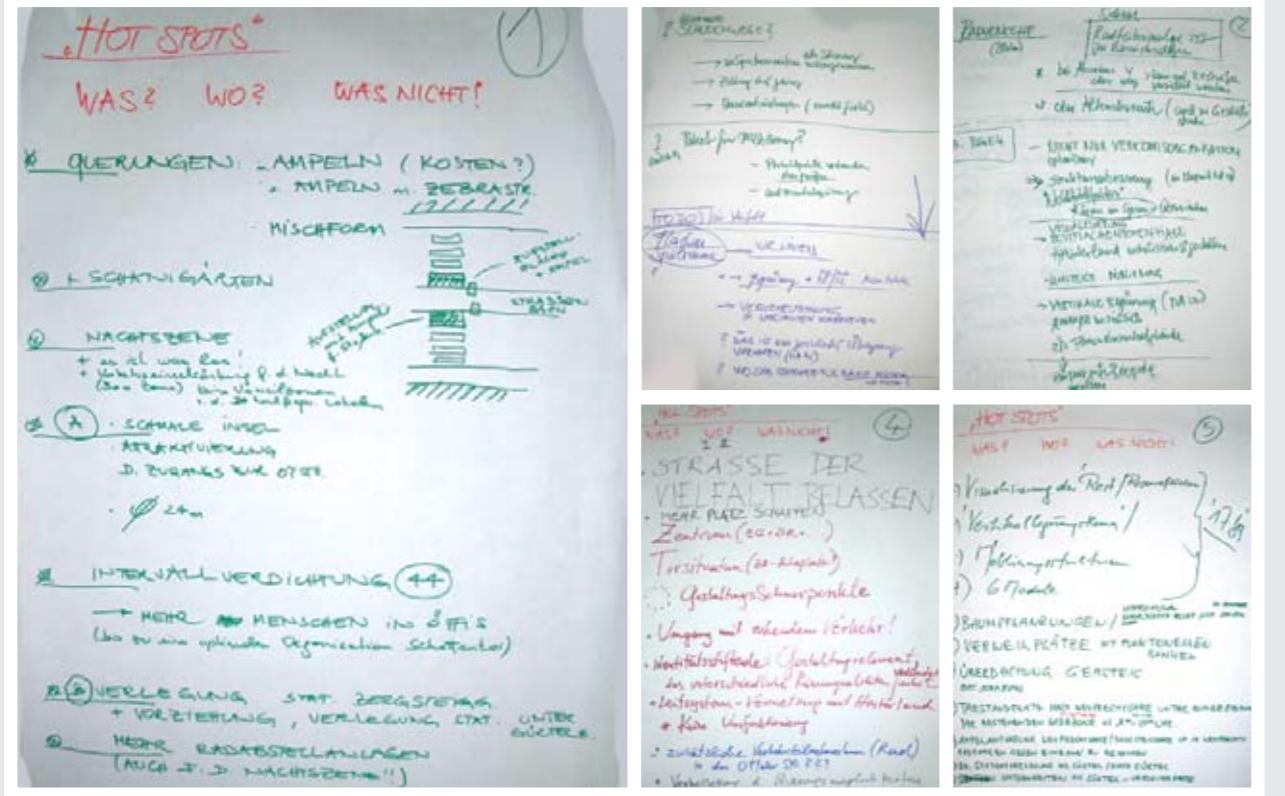
Statistik:

- 30 interviewte Personen**, davon
- 17 Männer und 13 Frauen
 - 13 Personen mit Migrationshintergrund
 - 18 Personen gaben an, direkt an oder in der Nähe der Ottakringer Straße zu wohnen
 - 15 Personen benutzen regelmäßig das Rad
 - 13 Personen benutzen regelmäßig das Auto
 - jüngster Befragter war 15 Jahre alt, ältester ca. 75 Jahre alt, die Befragten waren im Schnitt 36 Jahre alt

Wesentliche Ergebnisse der Interviews:

- (😊) 2/3 der Befragten fühlen sich auf der Ottakringer Straße wohl.
- (😊) Negativ gesehen werden fehlende Grünstrukturen, Verkehrbelastung und Unübersichtlichkeit durch den Verkehr, Parkplatzmangel, Lärmbelästigung durch Verkehr und Lärmbelästigung am Wochenende durch Nachtlokale.
- (😊) Oft als Problem genannt wird das Geschäftsterben in der Ottakringer Straße.
- (😊) Die Nahversorgung wird allerdings als gut empfunden.
- (😊) Das Thema Multikulturalität und die Belebtheit der Ottakringer Straße werden sowohl als positiv als auch als negativ bewertet.
- (😊) Die Ottakringer Straße wird im Allgemeinen als sicher empfunden.
- (😊) Der Großteil der interviewten Personen fühlt sich als FußgängerIn sicher.
- (😊) Gleichzeitig wird oft der Wunsch nach mehr gesicherten Schutzwegen geäußert.
- (😊) Besonders ältere Menschen sehen Kriminalität als großes Problem.
- (😊) Radfahren wird als unangenehm bis gefährlich eingestuft, so ist ein Radfahrstreifen bzw. Mehrzweckstreifen ein großes Anliegen der NutzerInnen.
- (😊) AutofahrerInnen geben an, selbst keine Schwierigkeiten zu haben.
- (😊) Staus zu den Stoßzeiten morgens und abends und die Parkplatz-Knappheit besonders nach 17:00 Uhr werden als Probleme genannt.
- (😊) Der Großteil der Interviewten gibt an, die Ottakringer Straße ausschließlich als Durchgangsort zu nutzen.
- (😊) Ausschließlich die Gastgärten werden als Aufenthaltsbereiche genutzt.
- (😊) Die Ottakringer Straße wird allgemein als „grau“ wahrgenommen, das Bedürfnis nach „mehr Grün“ ist bei den NutzerInnen groß.
- (😊) Verkehrsberuhigung und Lärminderung sind große Anliegen.





TeilnehmerInnen der Workshops Verwaltung, Politik und Interessenvertretungen hielten auf Flipcharts jene Rahmenbedingungen fest, die aus ihrer Sicht für den Beteiligungsprozess relevant sind und den Handlungsspielraum für die Umgestaltung der Ottakringer Straße definieren.

“ Wem gehört die Ottakringer Straße? Welche Anforderungen stellen die unterschiedlichen NutzerInnen an diese? Welche Nutzungskonflikte, Schwachstellen und Strukturmängel weist der Ist-Bestand auf? Diese und ähnliche Fragestellungen lagen dem Bürgerbeteiligungsprozess zur Entwurfsplanung der „OTTA/NEU“ zugrunde.

Der Partizipationprozess bewirkte bei nicht vermehrbarem öffentlichen Raum durch Anpassung und Erweiterung der Nutzungsstrukturen eine Trendumkehr vom „subjektiv geprägten Gegeneinander“ zum „objektiv dominierten Miteinander“. Die vorliegende gemeinsam erarbeitete Planung umfasst sohin eine qualitativ aufwertende räumliche Gestaltung, eine nutzungs- und sicherheitstechnisch bessere Funktionalität bei ökologischer Verträglichkeit und sozialer Ausgewogenheit.

Das Ergebnis „Von der BALKANMEILE zum BALKANBOULEVARD“ wird das Grätzl und damit das Erscheinungsbild beider Bezirke nachhaltig prägen und identitätsstiftend wirken. Ein Modellprojekt im Sinne der „WIENER CHARTA“, dem Leitbild der sozialdemokratischen Bezirksentwicklungspolitik in Hernals, wird uns allen in Bälde zur Verfügung stehen. **“**

Werner Sogl
Vorsitzender Bezirksentwicklungskommission Hernals

2.4 Workshops Politik, Verwaltung, Interessenvertretungen

Die Beteiligung der Bevölkerung verlangt nach einer Definition des Handlungsspielraums. Noch bevor BewohnerInnen und Geschäftsleute zur aktiven Mitarbeit eingeladen werden, sollten die Politik und Verwaltung jene Rahmenbedingungen klären, die im Beteiligungsprozess eingehalten werden müssen.

So bestehen technische und finanzielle Vorgaben, die nicht ignoriert werden können. Im Fall der Ottakringer Straße waren dies z.B. die Festlegungen, dass die Straßenbahntrasse aus finanziellen Gründen nicht verlegt und dass die Ottakringer Straße aufgrund ihrer Funktion im Wiener Straßennetz keine Fußgängerzone werden kann. Zusätzlich sollten bei den Ergebnissen eines Beteiligungsprozesses auch die Qualitätskriterien aus diversen politischen Leitbildern der Stadt Wien eingehalten werden. Diese Rahmenbedingungen wurden der beteiligten Bevölkerung mitgeteilt. Auf diese Weise wurden Enttäuschung und Frustration vermieden, die entstehen können, wenn Energie in schließlich

nicht umsetzbare Ideen fließt. Der Handlungsspielraum für den Beteiligungsprozess wurde mit VertreterInnen aus Politik und Verwaltung sowie mit Interessenvertretungen in einem Workshop noch vor der ersten öffentlichen Veranstaltung – der BürgerInnen-Werkstatt – definiert. Der Workshop diente auch dazu, bestehende Planungen und Anliegen in den Prozess einzubringen, die von der Bevölkerung bereits an die Politik herangetragen worden waren.

In einem zweiten Workshop Politik, Verwaltung, Interessenvertretungen wurden die Ergebnisse der BürgerInnen-Werkstatt mit den zuvor definierten Rahmenbedingungen zusammengeführt und auf ihre Umsetzbarkeit hin überprüft. Davon abgeleitet wurden Inhalte und Vorgaben für das Gestaltungskonzept Ottakringer Straße neu formuliert und vorgegeben. Definiert wurden weiters Aufgaben und Zuständigkeiten für die weiteren Projektierungs- und Planungsschritte.

Workshops Politik, Verwaltung, Interessenvertretungen

jeweils vor und nach der BürgerInnen-Werkstatt
Dauer: je $\frac{1}{2}$ Tag

Beteiligte:

- Büro der Stadträtin (GSK)
- Bezirksvorstehungen 16 und 17
- MB-BD Tiefbau, Planung, Hochbau
- Zielgebietkoordinator Westgürtel
- MA 18, 19, 21A, 27, 28, 33, 42, 46
- Wiener Linien
- Fernwärm
- Wirtschaftskammer
- Arbeiterkammer
- Gebietsbetreuungen für den 16. und 17. Bezirk
- VerkehrsplanerInnen



2.5 BürgerInnen-Werkstatt

Die BürgerInnen-Werkstatt war das Kernelement des Beteiligungsprozesses zur Neugestaltung der Ottakringer Straße. Die Werkstatt bot der Bevölkerung die Plattform, sich direkt am Planungsprozess zu beteiligen: Informationen konnten abgeholt, Anregungen eingebracht und Ideen für die Ottakringer Straße unmittelbar mit anderen Interessierten und Fachleuten abgestimmt werden.

Die Einladung

Die Einladung zur BürgerInnen-Werkstatt erfolgte über eine Aussendung an alle Haushalte im Umkreis der Ottakringer Straße. Der Text der Einladung wurde teilweise mehrsprachig verfasst – deutsch, türkisch und bosnisch/kroatisch/serbisch. Mehr als 8400 Briefe wurden verschickt.

Um die Anzahl und Struktur der TeilnehmerInnen abschätzen zu können, wurde um Anmeldung und um Bekanntgabe von Namen, Geschlecht und Alter gebeten. Für alle Personen, die nicht an der BürgerInnen-Werkstatt teilnehmen konnten, bestand die Möglichkeit, ihre Anregungen für die Ottakringer Straße per Rückantwortkarte einzubringen, die entweder per Post an die MA 21A geschickt oder in der Ottakringer Straße in einen eigens dafür aufgestellten Briefkasten geworfen werden konnten.

Das Interesse war groß: 136 Personen konnten zwar bei der BürgerInnen-Werkstatt nicht dabei sein, bekundeten aber ihr Interesse am Beteiligungsprozess und wollten weiterhin informiert werden, 35 Personen davon gaben inhaltliche Rückmeldungen und über 100 Personen nahmen an der BürgerInnen-Werkstatt teil.



Gestaltung Ottakringer Straße Uredjenje Ottakringer Straße Gelin Ottakringer Straße'yi birlikte geliştirelim!

Einladung zur Teilnahme an der BürgerInnen-Werkstatt.

Poziv za sudjelovanje u Radionicu gradjana.

Yurtaş atolyesine davetlisiniz!

Ort: **reisebüro, Ottakringer Straße 45, 1160 Wien**

Termine: Dienstag, 7. Juni 2011 und Mittwoch, 8. Juni 2011

Dauer: 2 Abende jeweils von 18 bis 21 Uhr

Wenn Sie teilnehmen möchten, reservieren Sie sich bitte beide Abende!

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr,

Wir möchten Sie zur Teilnahme an der BürgerInnen-Werkstatt Ottakringer Straße einladen. Die BürgerInnen-Werkstatt gibt Ihnen Gelegenheit, Ihre Überlegungen, Ideen und Meinungen zur Gestaltung der Ottakringer Straße einzubringen.

Warum sollen Sie mitmachen?

In den vergangenen Jahren wurde seitens der Gebietsbetreuungen *16 und 17_18 bereits ein Strategiekonzept zur Aufwertung der Ottakringer Straße erarbeitet. Nun ermöglicht ein Fernwärmeprojekt eine neue Oberflächengestaltung und Verkehrsorganisation. Diese Chance soll genutzt werden.

Um gute Entscheidungen treffen zu können, ist es besonders wichtig, dass Sie Ihr lokales Wissen einbringen. Der Schwerpunkt der BürgerInnen-Werkstatt liegt z.B. bei den Themen: Querungen, Barrierefreiheit, Beleuchtung, Aufenthaltsqualität, Baumpflanzungen, Radfahren.

Spezielle Vorkenntnisse oder besonderes Fachwissen sind nicht erforderlich!

Wenn Sie nicht teilnehmen können, uns aber trotzdem Ihre Anregungen mitteilen möchten, schreiben Sie uns!

Per E-mail OttakringerStrasseNeu@wien.gv.at oder per Post an die MA21 A - Kennwort Ottakringer Straße Neu.

Sie können Ihre Anregungen auch einfach in den Briefkasten beim **reisebüro, Ottakringer Straße 45** werfen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse, Ihre Anregungen und hoffen auf gute Ergebnisse für die Ottakringer Straße!

Einladung für die BürgerInnen-Werkstatt. Mehr als 8400 Briefe wurden verschickt.

“ Unser Hotel befindet sich als markanter Punkt am Beginn der Ottakringer Straße, Ecke Gürtel. Daher haben wir uns sehr gefreut, als wir erfahren haben, dass nun (als Kontrast zum Gürtel) die Ottakringer Straße – insbesondere der Eingangsbereich – aufgewertet werden soll.

Wir haben den Prozess als sehr gut organisiert empfunden, zumal ja sogar die Einladungen in den Sprachen der hiesigen Anrainer verfasst waren – schade, dass niemand aus diesen Gruppen diese Interaktions- und Integrationsmöglichkeit genutzt hat. Auch die Arbeitstreffen waren sehr effizient und zielorientiert. Dass die Abschlussveranstaltung bei uns im Hotel war, hat uns sehr geehrt. Danke hier an Frau Figl-Zavos, die sich sehr aktiv eingebracht hat.

Sehr stolz war ich, dass auch unsere Bezirksvorsteherin Fr. Dr. Ilse Pfeffer den Weg zu uns gefunden hat. Ich freue mich schon darauf, wenn sie einmal einer unserer Einladungen folgen wird. Ich denke, dass eine attraktive Gegend auch ein gutes Renomée für die Stadt ist – schließlich beherbergen wir mehr als 12.000 Personen pro Jahr.

Insgesamt möchten wir dem gesamten Team ein großes Lob aussprechen und wir sind schon sehr auf die Umsetzung gespannt! **“**

Katharina Kluss
Hotel Donauwalzer

“ Ich habe das Beteiligungsverfahren als spannenden Prozess empfunden. Manche Anregungen zur Oberflächengestaltung, z.B. die Forderung nach mehr Querungen, wurden aufgegriffen.

Unsere Arbeitsgruppe war der Ansicht, dass die Neugestaltung der Oberfläche per se keine Strukturverbesserung bringen wird. Die Nutzung der Erdgeschoßzone muss mit einbezogen werden und es braucht eine positive Zukunftsvision für die Straße.

Unser Vorschlag, die Ottakringer Straße als Kompetenzstraße für Reparatur, Instandsetzung und Recycling zu entwickeln, knüpft an die Tradition der Straße im Elektrobereich mit einer zeitgemäßen Interpretation an und war Zündfunke der Initiative „RECYCLING-KOSMOS“.

Mit ersten Kooperationspartnern erarbeiten wir derzeit ein Umsetzungskonzept und streben ab Sommer 2013 parallel zur Fertigstellung der neugestalteten Oberfläche die Ansiedlung von Unternehmen aus dem Reparaturbereich an. **“**

Gabi Grün
Anrainerin



Der Ablauf

Die BürgerInnen-Werkstatt fand an zwei hintereinander folgenden Abenden, am 7. und 8. Juni 2011, jeweils von 18 bis 21 Uhr statt. Die Interessierten waren aufgefordert, möglichst an beiden Abenden mitzuarbeiten, da jeder Abend einen anderen Schwerpunkt im Ablauf hatte. Diente der erste Abend in erster Linie dem Sammeln von Ideen und Vorschlägen, ging es beim zweiten Abend darum, die Anregungen der TeilnehmerInnen zu vertiefen, unterschiedliche oder widersprüchliche Vorschläge zu diskutieren und diese soweit wie möglich abzustimmen. Als Veranstaltungsort wurde das „Reisebüro“ Ottakringer Straße gewählt – ein leer stehendes Geschäftslokal, das von der Gebietsbetreuung bis zum Abriss zwischengenutzt wurde.

BürgerInnen-Werkstatt Tag 1: Marktplatz der Ideen

Die TeilnehmerInnen der Werkstatt konnten an insgesamt acht „Marktständen“ ihre Ideen und Vorschläge für die Umgestaltung der Ottakringer Straße einbringen. Die Themen der einzelnen Marktstände orientierten sich an jenen inhaltlichen Schwerpunkten, die bei der Umgestaltung des Straßenraums und der Veränderung der Verkehrsorganisation im Vordergrund stehen. Zusätzlich gaben die zuvor durchgeföhrte Sozialraumbeobachtung und die aktivierende Befragung im Straßenraum Hinweise auf die Interessen der TeilnehmerInnen:

- Grün in der Straße
- Fußgängerverkehr
- Öffentlicher Verkehr / Haltestellen
- Radverkehr
- Autoverkehr
- Aufenthaltsqualität
- Gestaltung

BürgerInnen-Werkstatt

an zwei aufeinander folgenden Tagen
Dauer: jeweils 3–4 Stunden

Ort: „Reisebüro“ Ottakringer Straße

Beteiligte:

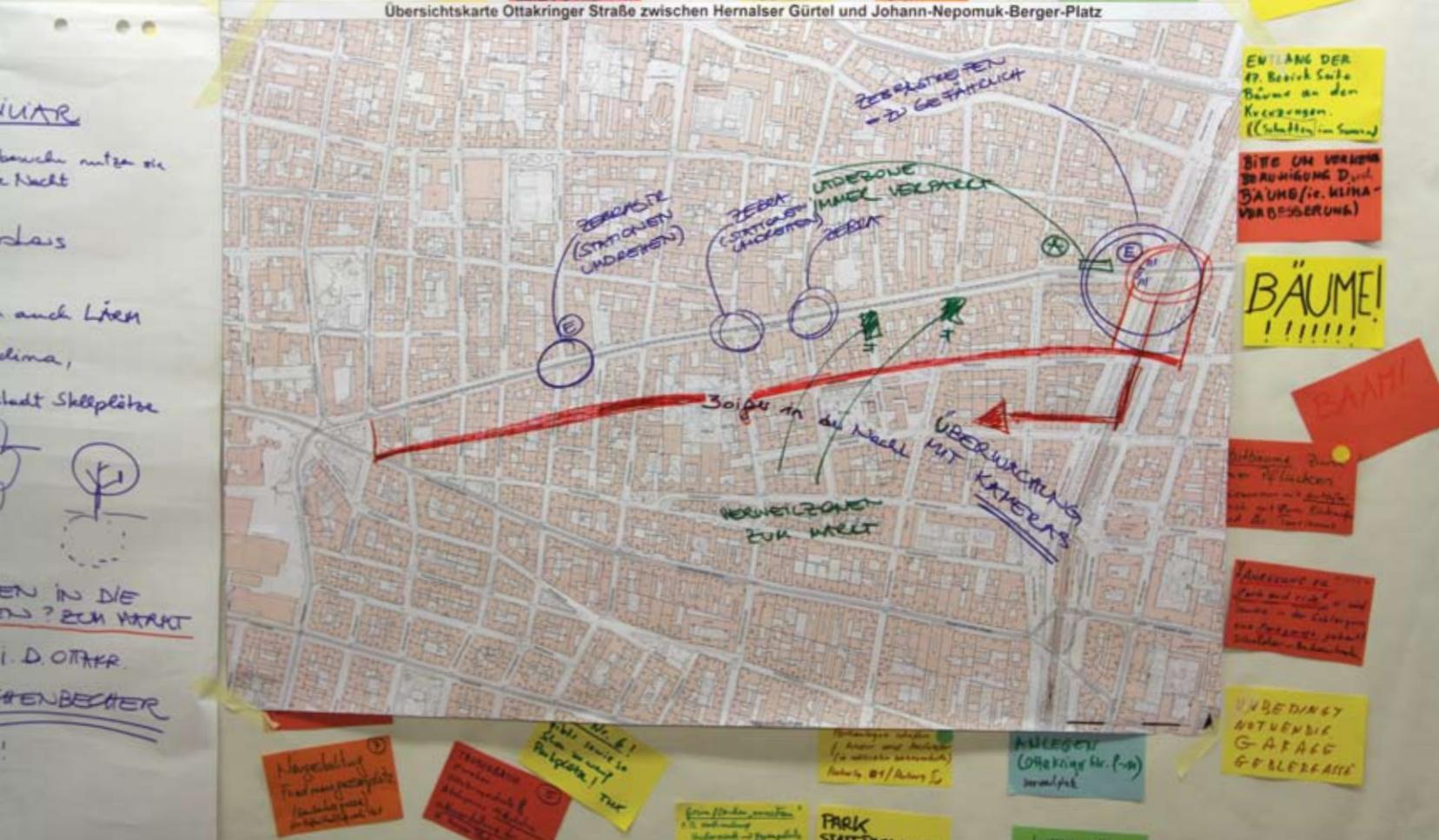
- BewohnerInnen und Geschäftsläufe der Ottakringer Straße und Umgebung
- Fachleute der involvierten Magistratsabteilungen
- Gebietsbetreuungen
- VerkehrsplanerInnen

Jeder Marktstand wurde von ModeratorInnen betreut, um sicherzustellen, dass jede Anregung auch festgehalten wird. Außerdem wurden die TeilnehmerInnen motiviert, nicht nur Beschwerden zu deponieren, sondern Vorschläge für eine Verbesserung der Situation zu formulieren. Karten halfen bei der Verortung der Ideen und Wünsche.

An den Marktständen entstanden bereits die ersten Diskussionen zwischen den TeilnehmerInnen, da die Vorstellungen der Bevölkerung keineswegs ident, sondern durchaus widersprüchlich waren. Der äußerst konstruktive Diskurs half dabei, eigene Meinungen zu reflektieren und andere Vorstellungen zu akzeptieren.

Ergebnisse an den Marktständen





BürgerInnen-Werkstatt Tag 2: Arbeitsgruppen

Die Ergebnisse des „Marktplatzes der Ideen“ wurden für den zweiten Abend der BürgerInnen-Werkstatt zusammengefasst und grob strukturiert. Die Vorschläge und Ideen wurden in insgesamt fünf Arbeitsgruppen vertieft und konkretisiert. Den einzelnen Arbeitsgruppen wurde kein inhaltlicher Schwerpunkt vorgegeben. Die TeilnehmerInnen selbst einigten sich auf jene Themen, mit denen sie sich vorrangig beschäftigen wollten. Die Redundanz von Themen in den einzelnen Arbeitsgruppen spiegelte einerseits ihre Bedeutung wider und ermöglichte andererseits den TeilnehmerInnen ihre Anliegen einzubringen, unabhängig davon, in welcher Arbeitsgruppe sie waren.

Innerhalb der Arbeitsgruppen wurde versucht, auf gemeinsame Inhalte und Vorschläge für die Umgestaltung der Ottakringer Straße zu kommen. Widersprüchliche Ideen wurden gegenübergestellt und ausdiskutiert. Nicht das Erreichen eines Mehrheitsbeschlusses wurde angestrebt, im Vordergrund stand vielmehr der befriedende Diskurs, der neue Lösungen oder ein Aufeinanderzugehen ermöglicht.

Zur Unterstützung der Meinungsbildung standen den Arbeitsgruppen Fachleute aus den Magistratsabteilungen mit unterschiedlichen Fachbereichen zur Verfügung: z.B. Verkehrsplanung, Grünraum, Gestaltung.

Ideen in den Arbeitsgruppen konnten somit gegengeprüft und aus fachlicher Sicht mögliche Lösungsansätze nachgefragt werden. Fachliche und vor allem nachvollziehbare Argumente halfen den TeilnehmerInnen dabei, ihre Vorstellungen zu konkretisieren und verursachten zum Teil auch Meinungsänderungen. Zitat: „Ich hätte gerne eine Tempo-30-Zone in der Ottakringer Straße, ich sehe aber ein, dass es nicht funktioniert, weil ja die Straßenbahn nicht zum Langsamfahren gezwungen werden sollte“ oder „In der Ottakringer Straße sollten viele Parkplätze und viele Bäume vorhanden sein. Beides wird aber kaum möglich sein. Und in dem Fall sind mir die Bäume wichtiger.“



Statistiken zur BürgerInnen-Werkstatt

Statistischer Überblick zu den Personen, die sich in der BürgerInnen-Werkstatt engagiert haben.

Mit Beteiligungsmodulen erreichte Personen

Gesamt 267

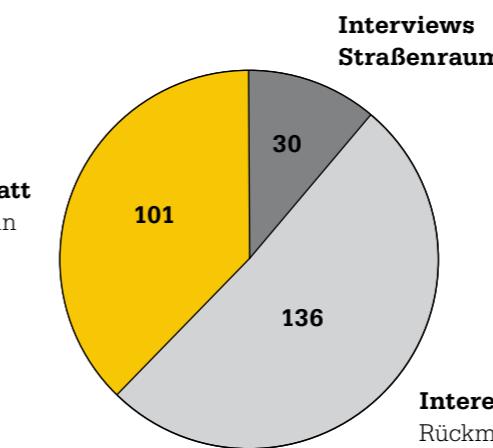
BürgerInnen-Werkstatt
Teilnahme zumindest an einem der beiden Tage

7. Juni 2011

Gesamt		81		
		14	angemeldet	
weiblich	36	22	nicht angemeldet	
		19	angemeldet	
männlich	45	26	nicht angemeldet	

8. Juni 2011

Gesamt		62		
		11	angemeldet	
weiblich	27	16	nicht angemeldet	
		20	angemeldet	
männlich	35	15	nicht angemeldet	



InteressentInnen
Rückmeldung, aber keine Teilnahme an BürgerInnen-Werkstatt (davon 35 Personen inhaltliche Rückmeldung)

„Am Projektumfang und Ablauf zur Aufwertung und Umgestaltung der Ottakringer Straße ist die Wertigkeit und Bandbreite des Arbeitsfeldes „Stadterneuerung“ für dieses betroffene Stadtviertel erkennbar. Der Beteiligungsprozess, mit effizienter Professionalität durchgeführt, war ein bedeutender Baustein in der Entwicklung des Projekts. Es wurden nicht nur Anregungen und Wünsche der BewohnerInnen zur Sicherheit und Umgestaltung des Straßenraums herausgearbeitet, im Zusammenwirken aller Beteiligten – der PolitikerInnen, der BewohnerInnen, der Betriebe und der Magistratsabteilungen – entwickelte sich verstärktes Projektbewusstsein und Engagement. Beide Gebietsbetreuungen erstellten in der Planungsphase ein Strategiekonzept mit fünf notwendigen Handlungsparametern, das auch in der weiteren Bearbeitung der Ottakringer Straße nicht vernachlässigt werden sollte:

- Öffentlicher Raum und Verkehr
- Wirtschaft, lokale Ökonomien, Erdgeschoßzone
- Neubau und Sanierung von Gebäuden
- Image, Identität, Beteiligung
- Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit

Der Beteiligungsprozess und die jetzt vorliegende Planung decken in großen Teilen Segmente davon ab. Die Weiterführung dieses Strategiekonzepts für ein nachhaltiges Stadtteilmanagement ist Aufgabe und Herausforderung der Bezirke, der Gebietsbetreuungen Stadterneuerung und einer gemeinsam vorgesehenen Koordinationsstelle.

Ein nächstes Format im Bereich Image- und Öffentlichkeitsarbeit für das Stadtviertel ist die im Herbst 2012 vorgesehene Vienna Design Week.

Das herausragende Erlebnis im Rahmen des Partizipationsverfahrens war die Intensität und Bereitschaft der Mitarbeit aller AkteurInnen und die letztlich positive Einstellung zum Projekt, die im Verlauf miteinander entwickelt werden konnte. Dieser positive Elan muss mit einem Informations- und Kommunikationsprogramm für die Zukunft der Straße und ihrer BewohnerInnen weitergeführt werden!“

**Angela Salchegger,
Timo Huber
Gebietsbetreuung GB*9/17/18**



Die Ottakringer Straße im Bestand



Die Ottakringer Straße nach der Umgestaltung

Die TeilnehmerInnen wurden zum Beginn der BürgerInnen-Werkstatt gebeten, drei Stichworte zum gegenwärtigen Zustand der Ottakringer Straße anzugeben. Am Ende der Werkstatt wurden drei Stichworte abgefragt, wie sie sich die Ottakringer Straße nach der Umgestaltung wünschen. Die Wortspenden wurden in Begriffswolken zusammengefasst. Je größer ein Begriff dargestellt wird, umso häufiger wurde er genannt.

“ Der Beteiligungsprozess Ottakringer Straße schließt an den umfangreichen Beteiligungsprozess des Zielgebiets zwischen 2002 und 2007 an. Viele Verbesserungsmaßnahmen im öffentlichen Raum, in Parkanlagen und in Verkehrsfragen wurden in diesem Zeitraum mit BürgerInnenbeteiligung umgesetzt.

Beteiligung ist wichtig, doch sie muss unter genau definierten Rahmenbedingungen durchgeführt werden. Ziele und Nichtziele sollten klar definiert sein und die Rollen der Beteiligten erkennbar gemacht werden. Der Beteiligungsprozess sollte nicht zur Spielwiese einiger Engagierter werden, sondern sollte versuchen, auch Randgruppen und weniger „Laute“ einzubeziehen.

Der Erfolg lag sicher darin, dass Projektänderungen den BürgerInnen immer vorgestellt wurden und damit ein offenes Verhältnis zwischen PlanerInnen und Betroffenen hergestellt werden konnte. Diese Vorgangsweise sollte grundsätzlich in jeden Beteiligungsprozess Eingang finden.

“
Wolfgang Sengelin
Zielgebietskoordinator Westgürtel

“ Die MA 46 war von Beginn an in den Prozess „Umgestaltung Ottakringer Straße“ eingebunden und konnte so aktiv bei den Planungen mitwirken. Im Zuge der Projektentwicklung wurden die verkehrlichen und verkehrssicherheitstechnischen Auswirkungen geprüft, wobei hier auch die Wünsche der BürgerInnen zum Projekt zu berücksichtigen waren.

Die Prüfung wurde natürlich unter Beachtung aller rechtlichen (z.B. StVO) und planungsrelevanten Vorgaben (Masterplan Verkehr) durchgeführt.

Entsprechend der Komplexität des Planungsprozesses konnten zwar nicht alle Wünsche aus der Bevölkerung berücksichtigt werden, wesentliche Inhalte wie die Errichtung einer Radfahreinrichtung in der Ottakringer Straße und zusätzliche Querungen mittels Schutzwegen und mehr Platz für den Fußgängerverkehr konnten umgesetzt werden.

“
Michael Rumpeltes
Magistratsabteilung 46 –
Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten

2.6 Funktionales Gestaltungskonzept



Funktionales Gestaltungskonzept

Die zahlreichen und teilweise widersprüchlichen Anregungen, die im Rahmen der unterschiedlichen Beteiligungsmodulen gesammelt worden waren, mussten strukturiert und gewichtet werden, um sie in der Ausarbeitung der Detailpläne entsprechend berücksichtigen zu können. Das funktionale Gestaltungskonzept sicherte diesen Übergang von der Bevölkerungsbeteiligung zum weiteren Planungsprozess.

Die Vorgaben und Inhalte für die weitere Gestaltung basierten auf den Ergebnissen der BürgerInnen-Werkstatt, der Sozialraumbeobachtung sowie auf den Anregungen, die von der Bevölkerung im Rahmen der Befragung oder schriftlich eingebracht wurden. Im Rahmen eines Workshops mit Politik und Verwaltung wurden diese Inhalte abgestimmt und festgelegt. Die fachliche Zusammenstellung und Verortung im funktionalen Gestaltungskonzept erfolgte durch die im bisherigen Planungs- und Beteiligungsprozess involvierten Magistratsabteilungen und Planungsbüros (Beteiligung, Verkehrsplanung). Ein ausführlicher Maßnahmenkatalog ergänzte die planliche Darstellung.

Das funktionale Gestaltungskonzept enthielt gewisse Unschärfe in den Festlegungen – wie z.B. bei der Verortung der Bäume –, da manches erst in der Detailplanung abgeklärt werden konnte. Es war auch durchaus möglich, dass sich einzelne Inhalte des Gestaltungskonzepts in der darauf aufbauenden Projektierung und Umsetzung nicht wieder fanden, da diese aus technischen oder finanziellen Gründen nicht umsetzbar waren. Dabei war es wesentlich, dass transparent und nachvollziehbar blieb, welche Maßnahmen berücksichtigt wurden und welche nicht. Der Maßnahmenkatalog unterstützte diese Nachvollziehbarkeit. Die strukturierte Auflistung der Maßnahmen ermöglichte ähnlich einer Checkliste das „Abarbeiten“ der einzelnen Punkte. Konnte ein Punkt nicht umgesetzt werden, wurde zugleich eine Begründung festgehalten, die dann in weiterer Folge der Bevölkerung vermittelt wurde.

Das funktionale Gestaltungskonzept wurde dem Planungsbüro novaplan, das mit der Projektierung und Detailplanung beauftragt wurde, zur Verfügung gestellt und es diente dem Architekturbüro Schwarz & Schwarz als Grundlage für die Entwicklung des neuen Erscheinungsbilds der Ottakringer Straße.



Fußgängerquerungen

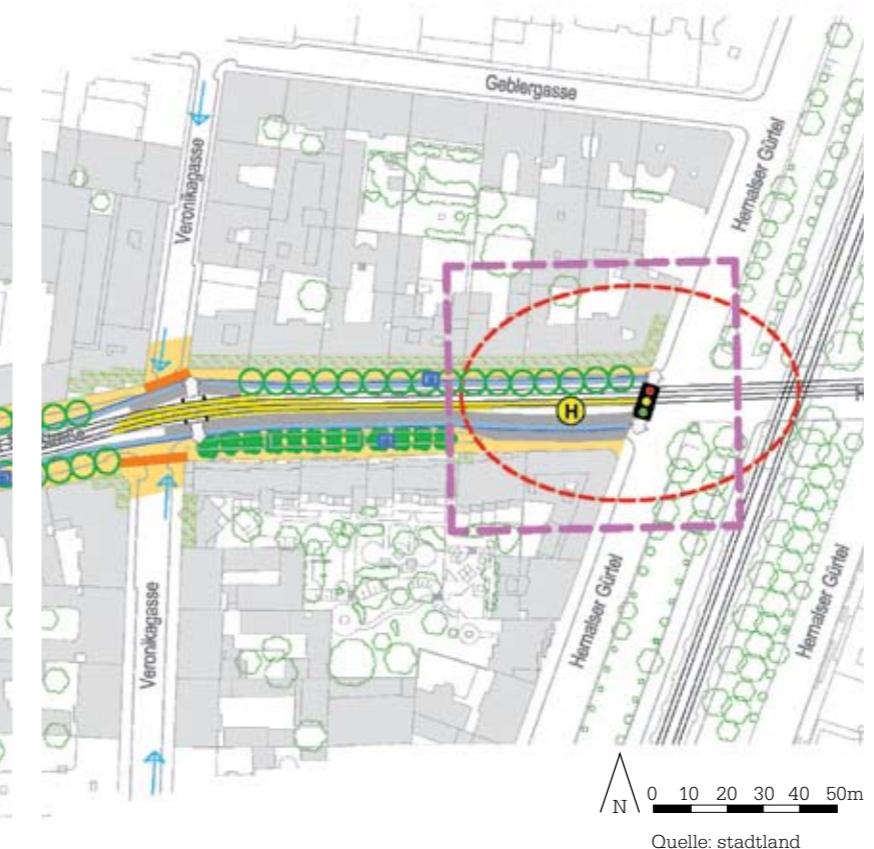
- Ampel
- ↔ Schutzweg mit Mittelinsel
- ↔ Schutzweg FußgängerInnen
- durchgezogener Gehsteig bei Querstraßenmündung

Radverkehr

- Radstreifen (Breite 1,5m)
- Fahrradabstellanlage (genaue Lage in Abhängigkeit von den Platzverhältnissen)
- Radfahren gegen Einbahn
- Regionale Nord-Süd-Radroute

Gestaltung

- Gestaltungsbereich Ottakringer Straße weitgehend niveaugleich nutzbare Gehsteigbreite mind. 2–2,5m Parkspur bzw. Ladezone
- Fokusbereich Gestaltung Akzentuierung durch Beleuchtung, Möblierung, Verweilbereiche, Oberflächengestaltung, Citybike-Station
- Bereich mit Beschattungselementen (z.B. Sonnensegel, Pergola, ...)



Grünelemente

- Baumbestand
- Abschnitt für Baumpflanzungen
- Prioritärer Abschnitt für Fassadenbegrünungen

Verkehrsorganisation ÖV und MIV

- Straßenbahngleis gemeinsam mit MIV
- Straßenbahn auf selbstständigem Gleiskörper
- Haltestellenbereich:
 - vorgezogener Gehsteig, überfahrbares Haltestellenkap für RadfahrerInnen
- Fahrspur MIV (Breite zw. 2,7 und 3m)
- Fokusbereich Verkehr Gefahrenstelle entschärfen, Varianten prüfen

“ Die Wiener Linien waren am Anfang des Prozesses sehr gut eingebunden. Kritisch wurde es, als die ersten Entwürfe zum Umbau vorlagen. Die Folge war ein durchaus mühsamer Abstimmungsprozess, um die unterschiedlichen Vorstellungen zu integrieren. Aus Sicht der BürgerInnen war die Beteiligung sicherlich ein Erfolg und so manche Maßnahmen der Wiener Linien konnten aufgrund der Anregungen der BürgerInnen beschleunigt werden, wie z.B. die Fahrgastanzeige. ”

Robert Dangl,
Wiener Linien

“ Im Frühjahr 2011 wurde situationsbedingt – die Fernwärme Wien muss 2012 Leitungen tauschen – der Entschluss gefasst, im Zuge dieser Arbeiten die Ottakringer Straße aufzuwerten. Natürlich sollte heutzutage ein Aufwertungsprozess nicht ohne Beteiligung der BürgerInnen und Bürger stattfinden. In Ottakring gab es schon bei vielen Projekten einen Beteiligungsprozess, nur war dabei der Zeitdruck noch nie so hoch.

Die hier angewendeten Methoden dieses Prozesses, wie: zwei BürgerInnen-Werkstätten, Interviews im Straßenraum, Projektpräsentationen sowie begleitende Sozialraumbeobachtung, brachten ein breites Spektrum an Wünschen und Anliegen hervor. Aber auch sehr interessante Lösungsvorschläge wurden bereits im Beteiligungsprozess erarbeitet. Für mich als Mandatar in Ottakring war dieses Verfahren sehr hilfreich, da auf die betroffenen Personen aktiv zugegangen und nicht nur auf Reaktionen aus der Bevölkerung gewartet wurde. Das hat den enormen Vorteil, auch jene Menschen zu hören, denen in vielen Fällen bei Neu- oder Umgestaltungen nur wenig Gehör geschenkt wird.

So gut und wichtig Beteiligungsprozesse in einer modernen Gesellschaft sind, so sorgfältig muss die Politik mit diesem Instrument umgehen. Es darf nicht dazu missbraucht werden, solidarische Lösungen unmöglich zu machen oder den Minoritätenschutz auszuhebeln. Das heißt, persönliche Interessen sind sehr wohl zulässig, nur müssen diese mit den übergeordneten Interessen abgestimmt und im Zweifelsfall diesen untergeordnet werden. Im aktuellen Verfahren rund um die Ottakringer Straße ist diese Abstimmung wunderbar gelungen. Dazu muss den BürgerInnen und Bürgern, aber auch allen anderen beteiligten Personen aus den beiden betroffenen Bezirken, sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Magistratsabteilungen Wien gratuliert werden.

Diese sehr disziplinierte und konstruktive Zusammenarbeit hat es ermöglicht, in Rekordzeit ein funktionelles und schönes Aufwertungsprojekt für die Ottakringer Straße zu entwickeln. ”

Andreas Mrkvicka,
Vorsitzender Bezirksentwicklungskommission Ottakring

2.7 Ausführungsplanung und Abstimmungsgespräche

Das funktionale Gestaltungskonzept und der Maßnahmenkatalog waren Grundlagen für die Ausführungsplanung. Die Wünsche und Anregungen der Bevölkerung wurden mit technischen Erfordernissen verknüpft, verortet und in einem ersten Entwurf dargestellt, um über einen intensiven Abstimmungsprozess zu einer tragfähigen und umsetzbaren Detailprojektierung zu kommen. Neben den zahlreichen Vorschlägen der Bevölkerung galt es, die unterschiedlichen und zum Teil auch konkurrierenden Ansprüche der verschiedenen Fachdienststellen bestmöglich zu integrieren. Zusätzlich musste das architektonische Gestaltungskonzept entwickelt werden und ebenfalls in die Detailplanung einfließen. Nicht zuletzt stellten die Finanzierbarkeit des Projekts und die politische Abstimmung in den Bezirken weitere wichtige Ansprüche an die Projektierung.

Aufgrund des doch recht engen Zeitplans – zwischen Beginn des Beteiligungs- und Planungsprozesses und dem Start der Bauarbeiten zur Verlegung der Fernwärme lag weniger als ein Jahr Zeit – war ein sehr intensiver und kompakter Abstimmungsprozess notwendig.

Die relevanten Dienststellen trafen sich über einen Zeitraum von knapp einem halben Jahr im Schnitt alle zwei Wochen, um unter der Koordination der MA 28 Details der Planungen abzuklären. Neben den Lösungen für die Verkehrsentwicklung war es eine spezielle Herausforderung, geeignete Standorte für neue Baumpflanzungen zu finden. Zahlreiche Leitungen und Einbauten unter der Straße ergaben, nach einem ersten Screening, nur wenige mögliche Standorte für Baumpflanzungen. Erst durch eine intensive Auseinandersetzung mit allen Optionen und unter Einbindung aller Leistungsträger, konnten schlussendlich doch deutlich mehr Bäume in der Straße vorgesehen werden, als zuerst angenommen.

In einem Beteiligungsprozess ist der Übergang von der aktiven Einbeziehung der Bevölkerung hin zur Detailplanung eine kritische Schnittstelle. Ideen der engagierten BürgerInnen drohen unter den vermeintlichen Sachzwängen der Fachplanungen stark zurückgedrängt zu werden oder gar ganz zu verschwinden. Umso wichtiger ist es, dass in diesem Abstimmungsprozess die Anliegen der Bevölkerung ausreichend lobbyiert werden, damit sie in den Planungen auch entsprechend berücksichtigt werden. Im Falle der Ottakringer Straße übernahmen die MA 21A und stadtland

diese Rolle. Das Ergebnis war, dass sich schlussendlich alle in die Planung involvierten Dienststellen und Planungsbüros für eine bestmögliche Integration der Anregungen der Bevölkerung engagierten.

Im Abstimmungsprozess müssen Entscheidungen nicht nur aus fachlicher Sicht, sondern auch aus politischen Überlegungen heraus getroffen werden. Es geht dabei einerseits um ein Abwägen unterschiedlicher Interessen, die in der heterogenen Bevölkerung selbstverständlich vorkommen, und andererseits um das Berücksichtigen von Anliegen, die im Beteiligungsprozess bisher nicht artikuliert wurden. Der Beteiligungsprozess zur Ottakringer Straße unterstützte die politisch Verantwortlichen jedenfalls in ihrer Entscheidungsfindung und gab ihnen gleichzeitig den Rückhalt, vermeintlich unpopuläre Maßnahmen, die jedoch von der engagierten Bevölkerung gefordert wurden, umzusetzen. Die Abstimmung zwischen der Fachplanung und den politischen Gremien in den Bezirken erfolgte laufend und verdichtete sich vor allem gegen Ende des Planungsprozesses.

Am Ende des Abstimmungsprozesses im Februar 2012 lag ein Entwurf des Detailplans vor, der in einer Feedbackveranstaltung der Bevölkerung zu Diskussion vorgelegt werden konnte.



2.8 BürgerInnen-Feedbackveranstaltung

In der BürgerInnen-Feedbackveranstaltung Anfang 2012 wurde der interessierte Personenkreis darüber informiert, wie die zuvor von der Bevölkerung erarbeiteten Vorschläge und Ideen für die Umgestaltung der Ottakringer Straße in die Planungen eingeflossen waren.

Die mit der Planung betrauten Dienststellen und die im Abstimmungsprozess beteiligte Politik sollten von der Bevölkerung ein Feedback erhalten, ob deren Anliegen ausreichend berücksichtigt wurden, ob die Planungen deren Erwartungen entsprachen und ob bzw. wo noch Adaptierungen gewünscht wurden.

Im Vordergrund der Veranstaltung standen also die Information zum Planungsstand und die Diskussion des Entwurfs. Der bei der BürgerInnen-Feedbackveranstaltung vorgelegte Planentwurf zur Neugestaltung des Straßenraums und zur Verkehrsorganisation war bereits auf seine Machbarkeit hin geprüft und war im

Wesentlichen umsetzungsfähig. Die Planungen hatten bereits ein Audit zur Verkehrssicherheit sowie eine Einbautenbesprechung passiert. Der Bevölkerung wurde dennoch klar signalisiert, dass Veränderungsvorschläge willkommen sind, auf Umsetzbarkeit geprüft und wenn möglich in die Planungen noch integriert werden.

Persönlich zur Veranstaltung eingeladen wurden jene Personen, die sich entweder in der BürgerInnen-Werkstatt aktiv beteiligten oder die ihr prinzipes Interesse am Umgestaltungsprozess zur Ottakringer Straße bekundet hatten. Aber auch Personen, die bisher noch nicht an dem Prozess beteiligt waren, waren bei der Veranstaltung willkommen.

Die Wertschätzung des bürgerlichen Engagements wurde durch die Eröffnung der Veranstaltung durch Bezirksvorstehungen und den Vorsitzenden des Planungsausschusses der Stadt Wien verdeutlicht, die bis zum Schluss anwesend waren.

Ein kurzer Überblick zu den geplanten Umgestaltungsmaßnahmen wurde im Plenum gegeben. Detailinformationen und die Diskussion der einzelnen Maßnahmen erfolgte jedoch an insgesamt fünf „Messeständen“ zu unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten. Die Schwerpunktsetzung orientierte sich wiederum an jenen Themenkreisen, die in den BürgerInnen-Werkstätten von den TeilnehmerInnen vorrangig eingebracht worden waren.

Jeder Messestand wurde von Fachleuten aus den Magistratsabteilungen, den Wiener Linien bzw. vom Architektenteam, das mit der Gestaltung des öffentlichen Raums beauftragt war, betreut. Neben dem allgemeinen Planentwurf zur Umgestaltung der Ottakringer Straße stand an jedem Stand zusätzliches Informations- und Anschauungsmaterial zu den jeweiligen Themenschwerpunkt zur Verfügung. BesucherInnen der Stände konnten sich somit umfassend informieren, Details nachfragen und Anmerkungen an den Ausstellungswänden anbringen.

“ Das Einkaufsstraßen-Management hat sich intensiv mit den Wünschen der Unternehmer auseinandersetzt und diese dann im Bürgerbeteiligungsverfahren vertreten. Parkplätze, Grünflächen, gesicherte Übergänge und Verweilzonen waren nur einige der großen Anliegen der Geschäftsleute der Ottakringer Straße, aber auch das Erhalten von Ladezonen bzw. die Erhaltung des öffentlichen Verkehrsnetzes usw. waren wichtig.

Das Verfahren hat uns aber auch gezeigt, wo die Wünsche der Anrainer liegen und wir konnten diese an die Unternehmer weitergeben, damit diese sich noch besser auf die Kunden einstellen können.

Der Informationsaustausch hat sehr gut funktioniert, die Termine wurden fristgerecht bekanntgegeben, nur die Uhrzeiten waren auf die Anrainer abgestimmt und nicht auf Unternehmer. **“**

Manuela Kopetzky,
Wiener Einkaufsstraßen-Management

“ Die Vorarbeiten der GB*7/8/16 und GB*9/17/18 für den Aufwertungsprozess liegen bereits 3 Jahre zurück und umfassten unterschiedliche Aktivitäten. Diese reichten von „Runden Tischen“ zu aktuellen Themen der Straße, über die Einbeziehung der FH-WIFI Wien bis hin zur Initiierung der Kommunikations- und Vernetzungsplattform „Reisebüro Ottakringer Straße“.

Der Beteiligungsprozess war sehr konkret auf die Umgestaltung der Straße zugeschnitten. Damit gelang es, den anfänglichen Unmut der BewohnerInnen über die Veränderungen in der Geschäftsstruktur und Lärmbelastung sehr rasch in konstruktive Energie zu transformieren, die weit über die Oberflächengestaltung hinausgeht und zu einer Anrainerinitiative für neue Impulse in der Erdgeschoßzone führte. In den zahlreichen Abstimmungsgesprächen mit den mit der Umsetzung beauftragten Fachdienststellen der Stadt Wien konnten sich die beiden Gebietsbetreuungen Stadterneuerung immer wieder auf die Ergebnisse der BürgerInnenbeteiligung stützen und wurden in ihren Stellungnahmen von den beiden Bezirken unterstützt.

Somit gelang es, den klar formulierten Wünschen der BürgerInnen gerecht zu werden. Dies wurde vor allem in der Abschlussveranstaltung sichtbar, die von einer hohen Zufriedenheit aller Beteiligten gekennzeichnet war. Die Qualität des Aufwertungsprozesses wird jedoch davon abhängen, inwieweit die für die Bauphase vorgesehene Koordinationsstelle zwischen den involvierten Fachdienststellen der Stadt Wien und den Bezirken wirksam werden kann. **“**

Barbara Jeitler, Kurt Smetana
Gebietsbetreuung GB*7/8/16



BürgerInnen-Feedbackveranstaltung

24.02.2012

Dauer: rd. 4 Stunden

Ort: Hotel Donauwalzer
in der Ottakringer Straße

Beteiligte:

- BewohnerInnen und Geschäftsleute der Ottakringer Straße und Umgebung, die sich bereits in der BürgerInnen-Werkstatt beteiligten bzw. ihr Interesse bekundet hatten
- Fachleute der involvierten Magistratsabteilungen und der Wiener Linien
- Planungsbüro der Projektierung
- Architekturbüro der Gestaltung
- Fernwärme Wien
- Gebietsbetreuungen
- Recycling-Kosmos

Messestände:

- Zufußgehen, betreut von der MA 28 – Straßenverwaltung und Straßenbau
- Radfahren, betreut von der MA 28
- Verkehrsorganisation, betreut von der MA 46 –Verkehrsorganisation und den Wiener Linien

- Aufenthaltsqualität, betreut von Architekten Schwarz & Schwarz, der MA 19 – Stadtgestaltung und MA 33 – Wien Leuchtet
- Grün in der Straße, betreut von der MA 42 – Wiener Stadtgärten und MA 28

Die Diskussionen, die Stimmungen und die Anregungen an den einzelnen Messeständen wurden am Ende der Veranstaltung wieder ins Plenum getragen und der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Dabei wurde die grundsätzliche hohe Zustimmung zum vorliegenden Stand des Detailprojekts deutlich. Änderungswünsche betrafen lediglich einzelne Teilbereiche und waren für die Gesamtkonzeption nicht kritisch.

Eigens vor den Vorhang gebracht wurden die Gebietsbetreuungen, die sich schon bisher stark für die Ottakringer Straße engagiert hatten, die Fernwärme Wien, die aufgrund ihrer Arbeiten Auslöserin für die Umgestaltung des Straßenraum ist, sowie der Recycling-Kosmos, eine Gruppe von BewohnerInnen und Geschäftsleuten der Straße, die sich im Rahmen der BürgerInnen-Werkstatt gefunden und zusammengeschlossen hatte. Ihr Ziel ist, die Ottakringer Straße als Straße des Recycling, des Upcycling und der Reparatur zu positionieren.

Insgesamt besuchten die Veranstaltung über 60 Interessierte, zusätzlich waren VertreterInnen vom Bezirk und der Stadt anwesend, sodass insgesamt rd. 100 Personen vor Ort waren.





Vorher – Nachher Gegenüberstellung

03

3.1 Funktionale Verbesserungen

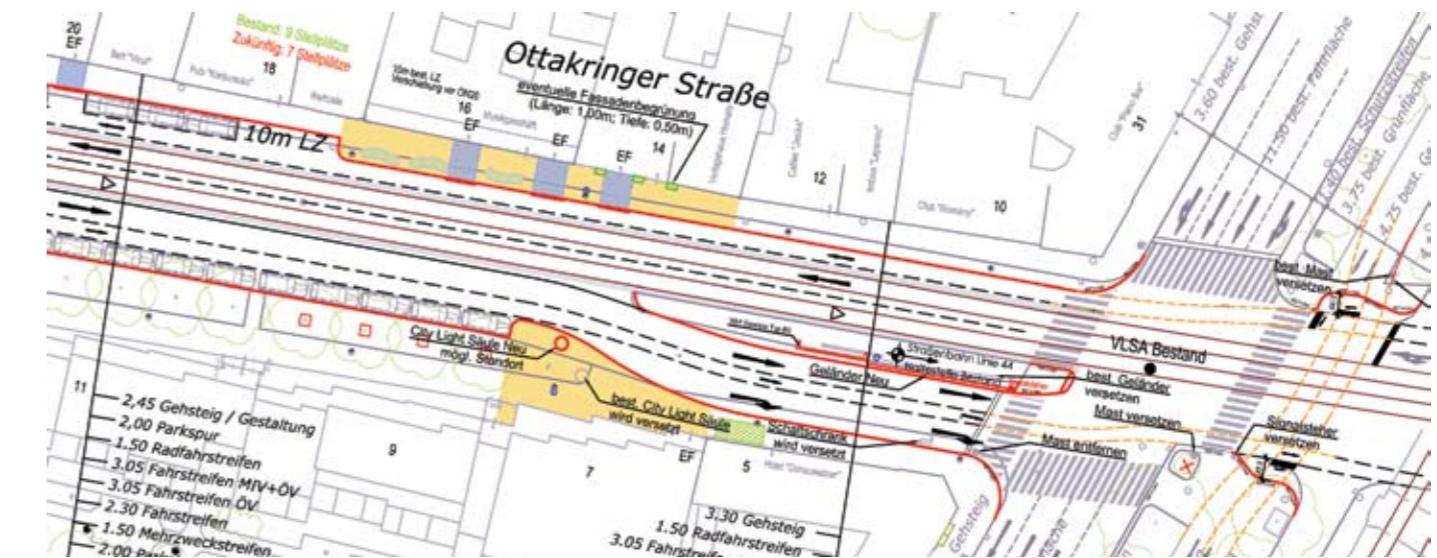
3.2 Gestalterische Verbesserungen

3.1 Funktionale Verbesserungen

“ Konsumfreie Aufenthaltsbereiche zum kurzen Verweilen, von Bäumen beschattet, sind selbst in einer Stadt wie Wien Mangelware. Dreizehn solcher Bereiche werden nun in der Ottakringer Straße neu definiert. Beinahe dreißig Bäume sorgen für angenehmes Klima im Straßenraum. Breite Gehsteige laden zum Flanieren ein. Abends sorgt zusätzliche Beleuchtung in den Gestaltungszonen für angenehme und sichere Atmosphäre. Durch rhythmische Aufweitung und Einengungen des Querschnitts wird die Ottakringer Straße optisch entschleunigt und damit das Queren einfach und sicher.

Was sich anhört wie eine Vision, wäre ohne das begeisterte Engagement der AnrainerInnen nicht machbar gewesen. Sie haben sich in den Workshops intensiv eingebracht, dabei ein nachdrückliches Zeichen an Politik und Verwaltung gesetzt und so den Grundstein für Verbesserungen gelegt, die in den kommenden Jahren beispielgebend Bestand haben werden. **“**

Erich Streichsbier,
Magistratsabteilung 19 – Architektur und Stadtgestaltung



Haltestellenbereich Hernalser Gürtel:
Haltestellenbereich wird verbreitert und Fahrradstreifen markiert.

Abschnitt Gürtel – Veronikagasse:
Gehsteig wird auf 3,30m verbreitert.

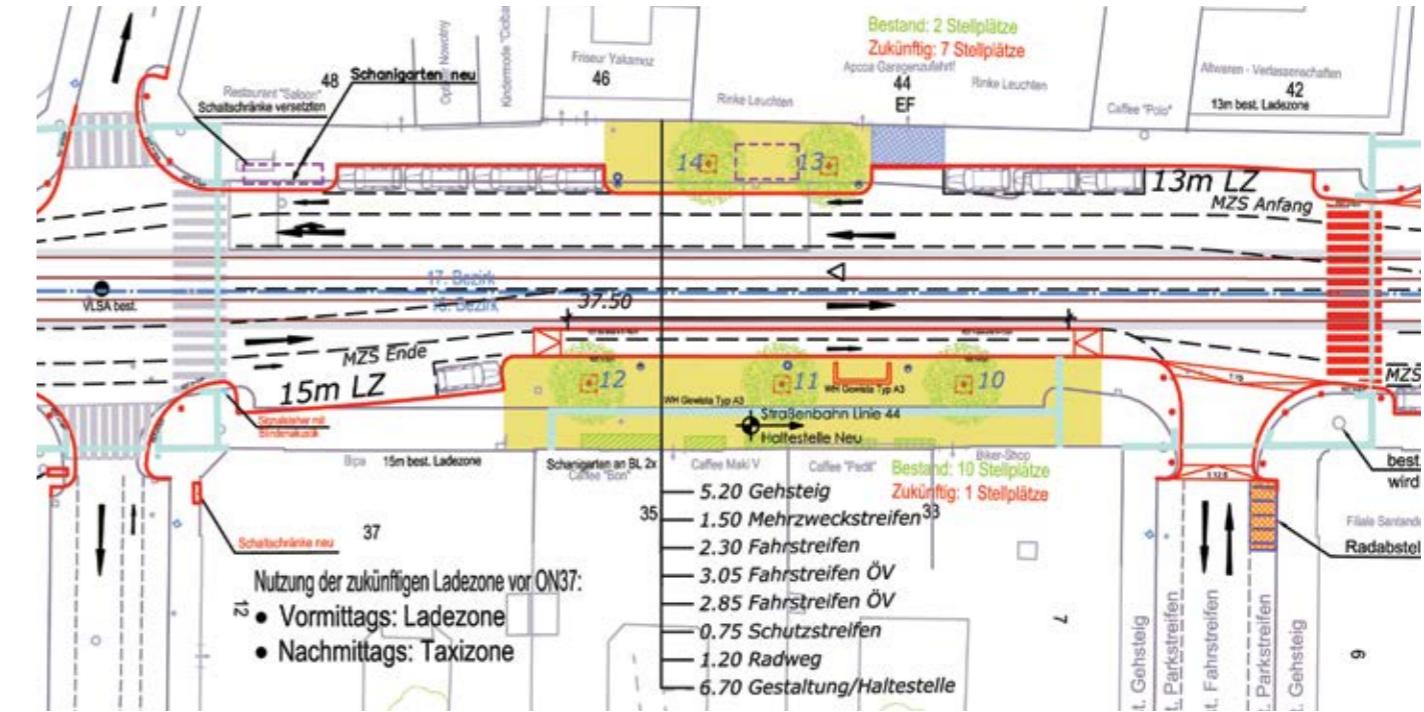




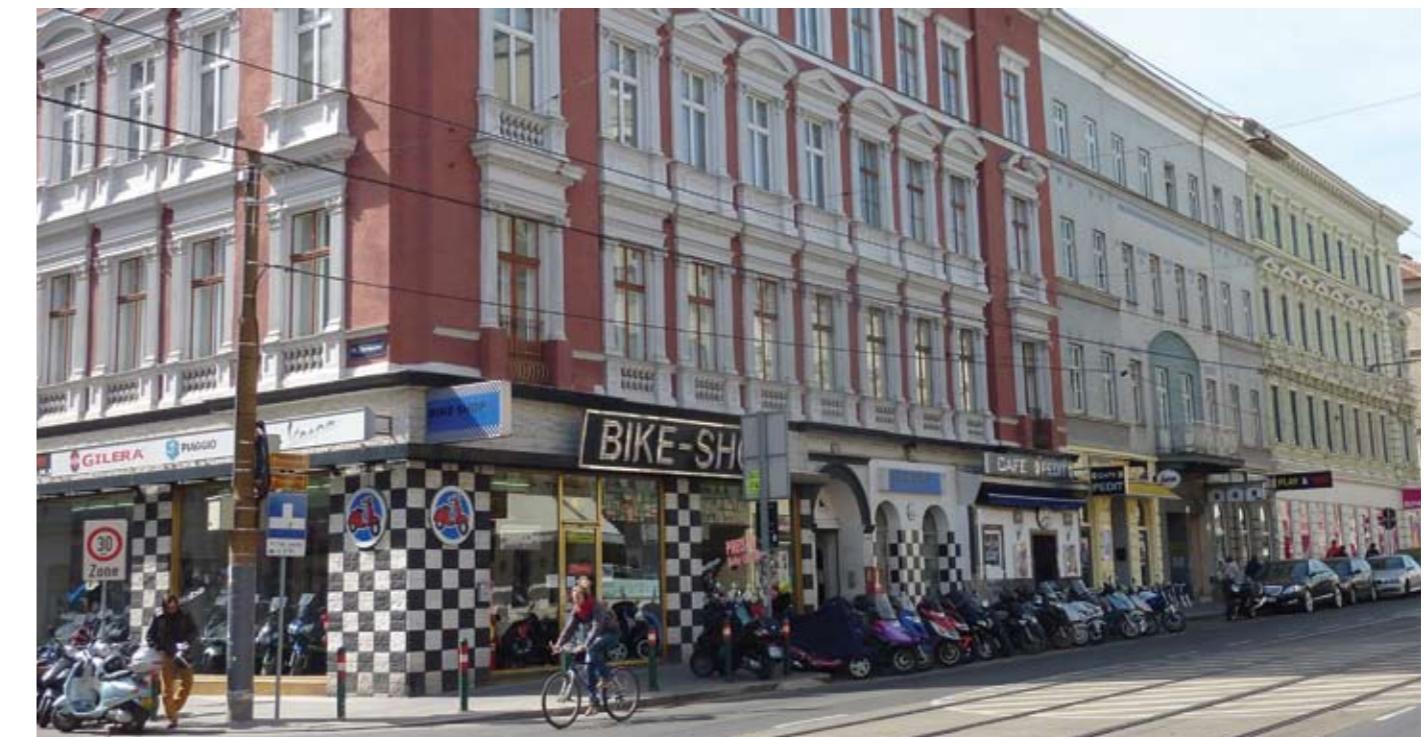
Gesamte Ottakringer Straße:
Durchgehender Radfahrstreifen wird markiert.
Gehsteige über Seitengassen werden durchgezogen.

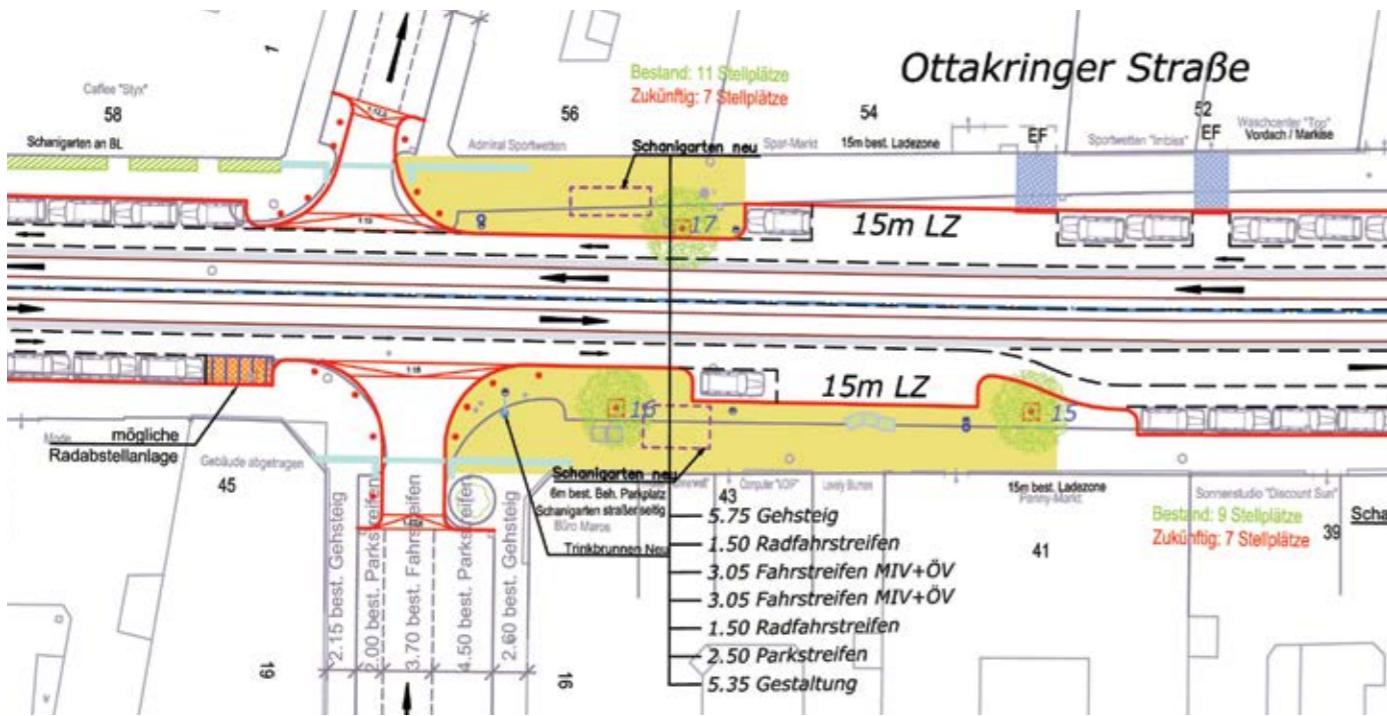


Kreuzung Veronikagasse:
Neue Verkehrsinsel erleichtert das Queren für FußgängerInnen.
Die Straßenbahn fährt auf eigenem Gleiskörper.



Haltestelle Yppengasse:
Haltestelle wird von der Brunnengasse zur Yppengasse verlegt.
Wartebereich wird verbreitert. Bäume werden gepflanzt.

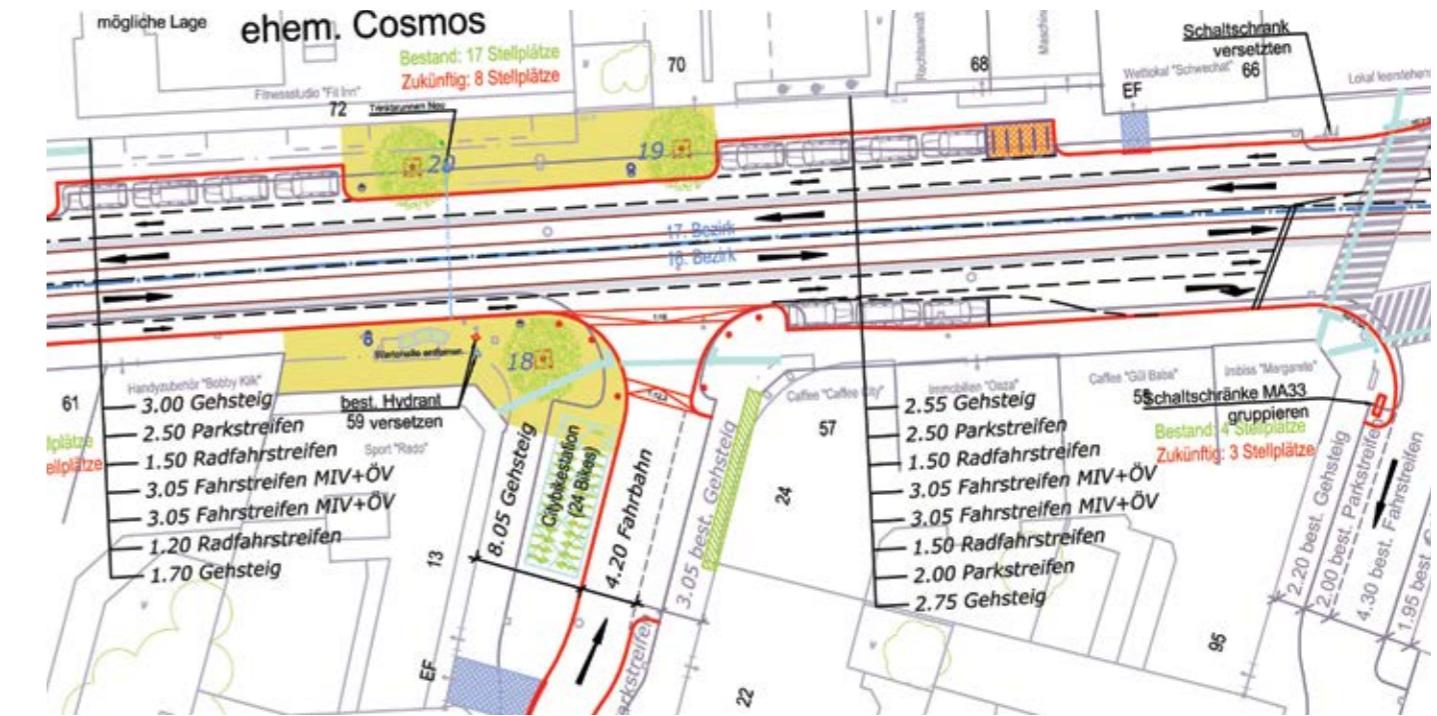




Kreuzungsbereich Steinergasse – Hubergasse:
Gefährliche Kreuzung wird durch schmäleren Straßenquerschnitt entschärft.



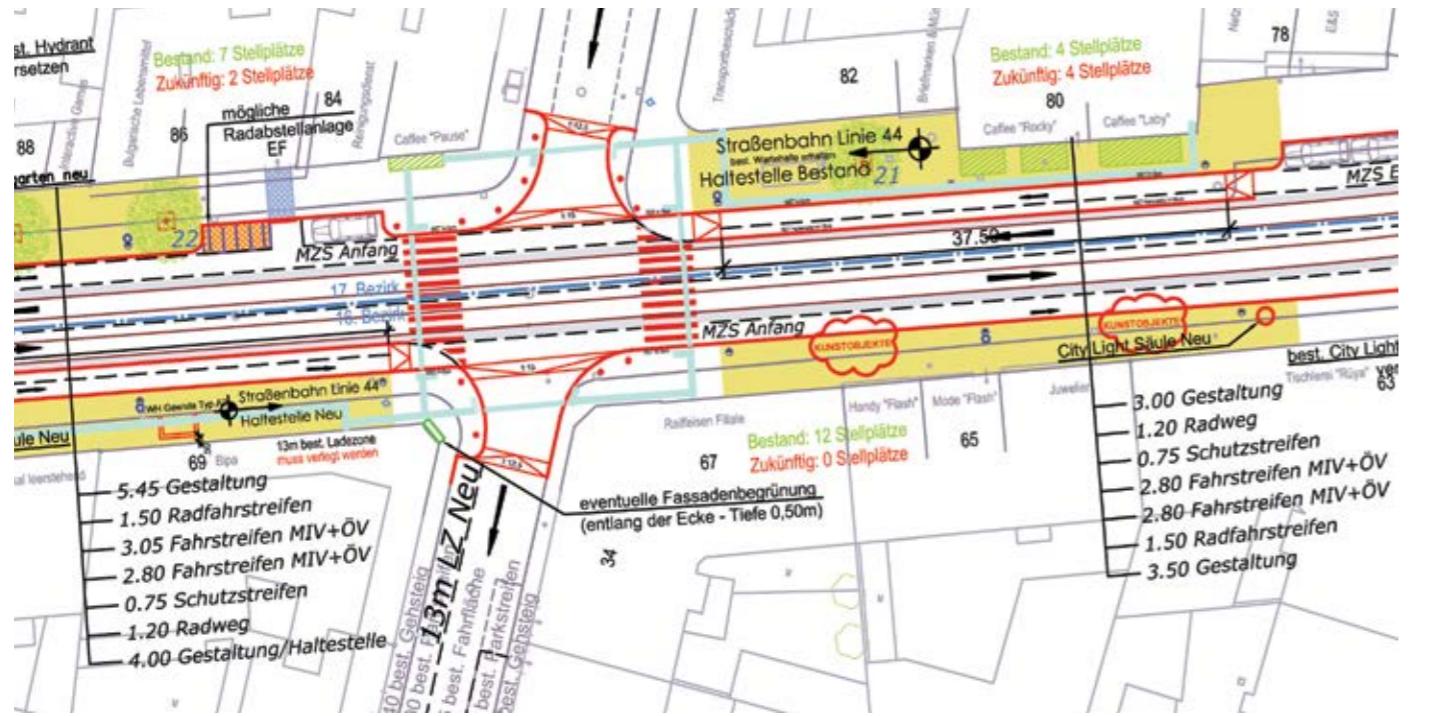
62



Bereich Brestlgasse:
Gehsteig wird vorgezogen, Bäume werden gepflanzt.



63



Haltebereich Frauengasse – Deinhardsgasse:
Haltestellen werden an dieser Kreuzung gebündelt. Wartebereiche werden verbreitert, Wartehäuschen errichtet und einzelne Bäume gepflanzt.



3.2 Gestalterische Verbesserungen

Visualisierung der Gehsteigvorziehungen, die die Ottakringer Straße rhythmisch gestalten (von Architekten Schwarz & Schwarz)



“

Seitens der MA 19 wurden wir, Karin Schwarz-Viechtbauer und Karl-Heinz Schwarz, eingeladen, die gestalterischen Aspekte bei der Neugestaltung der Ottakringer Straße, gemeinsam und in Abstimmung mit der MA 19, wahrzunehmen.

Dieser Aufgabe sind wir gerne und mit viel Engagement nachgekommen. Es gibt für einen Architekten, nach unserer Meinung, nichts Interessanteres, als ein städtebauliches bzw. stadtgestalterisches Projekt im öffentlichen Raum umzusetzen, wobei die Abstimmung mit der Bevölkerung, mit der Politik und mit den Fachabteilungen eine anspruchsvolle, aber auch motivierende Aufgabe darstellt.

Für die Planungsüberlegungen waren die in der BürgerInnen-Werkstatt erarbeiteten Anforderungen eine große Hilfe und deckten sich grobteils mit den Ergebnissen der vorangegangenen Studie „Neuinterpretation des öffentlichen Raumes“, die wir für Ottakring 2008 entwickeln durften, und mit unseren eigenen Beobachtungen sowie planerischen Intentionen.

Die Ottakringer Straße soll bezüglich des MIV entschleunigt werden, mehr Grün, Aufenthaltsbereiche und Fahrradwege erhalten sowie bezüglich ihrer Attraktivität allgemein aufgewertet werden.

Die Neugestaltung der Ottakringer Straße macht eine gewisse Reduktion der Parkplätze notwendig – ein Umstand, dem Politik und BürgerInnen von Anfang an mit Verständnis begegneten, wobei klare Rahmenbedingungen in Form von Stellplatzzahlen gegeben waren. Diese nicht selbstverständliche Haltung hat den Planungsprozess wesentlich erleichtert und unterstützt.

Indem die Gestaltungsüberlegungen von uns Planern als unmittelbare Umsetzung der Bürgerwünsche zu verstehen sind, konnten auch die einen oder anderen Diskussionen mit den Fachabteilungen der Stadt Wien bescheunigt oder vermieden werden. Auch insofern hat sich die BürgerInnen-Werkstatt als überaus unterstützend für die Planung erwiesen.

Unsererseits besteht großes Interesse auch nach Fertigstellung der Neugestaltung der Ottakringer Straße im Jahr 2013, in den Dialog mit der Bevölkerung zu treten, ein Feedback bezüglich der Akzeptanz und der Alltagstauglichkeit zu erhalten – alle gewonnenen Erfahrungen können einen Mehrwert für künftige Projekte darstellen. Diesbezüglich darf aber nicht vergessen werden, dass wesentliche Parameter der Planung, wie z.B. Bäume und Bepflanzung, erst nach einigen Jahren des Anwachsens ihre volle Blüte und Wirkung entfalten werden.

Abschließend möchten wir uns bei allen Fachabteilungen der Stadt Wien für den konstruktiven Arbeitsprozess recht herzlich bedanken. Als erfahrene Planer wissen wir, dass laufende Arbeitssitzungen mit allen Beteiligten nicht selbstverständlich sind. Ohne andere Persönlichkeiten auszuschließen, gilt unser spezieller Dank Hrn. Dipl.-Ing. Erich Streichsbier (MA 19) und Hrn. Dipl.-Ing. Wolfgang Ablinger (MA 28) für deren kompetenten und nachhaltigen Einsatz für das Projekt. “

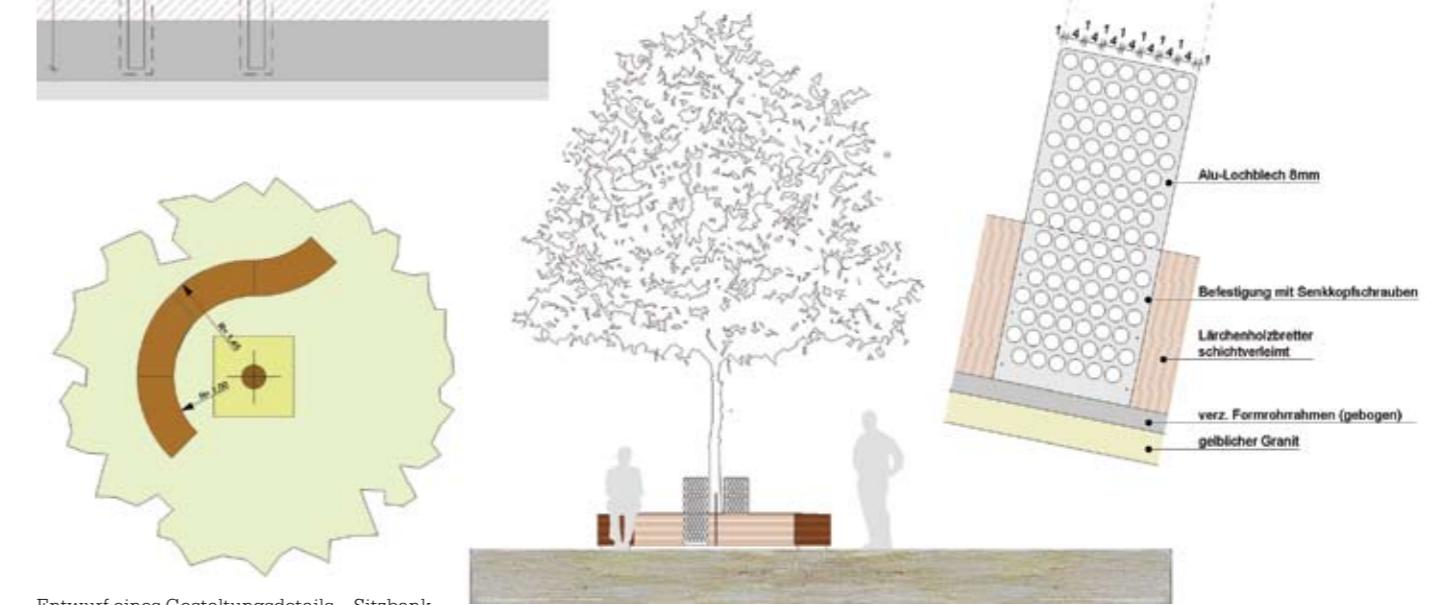
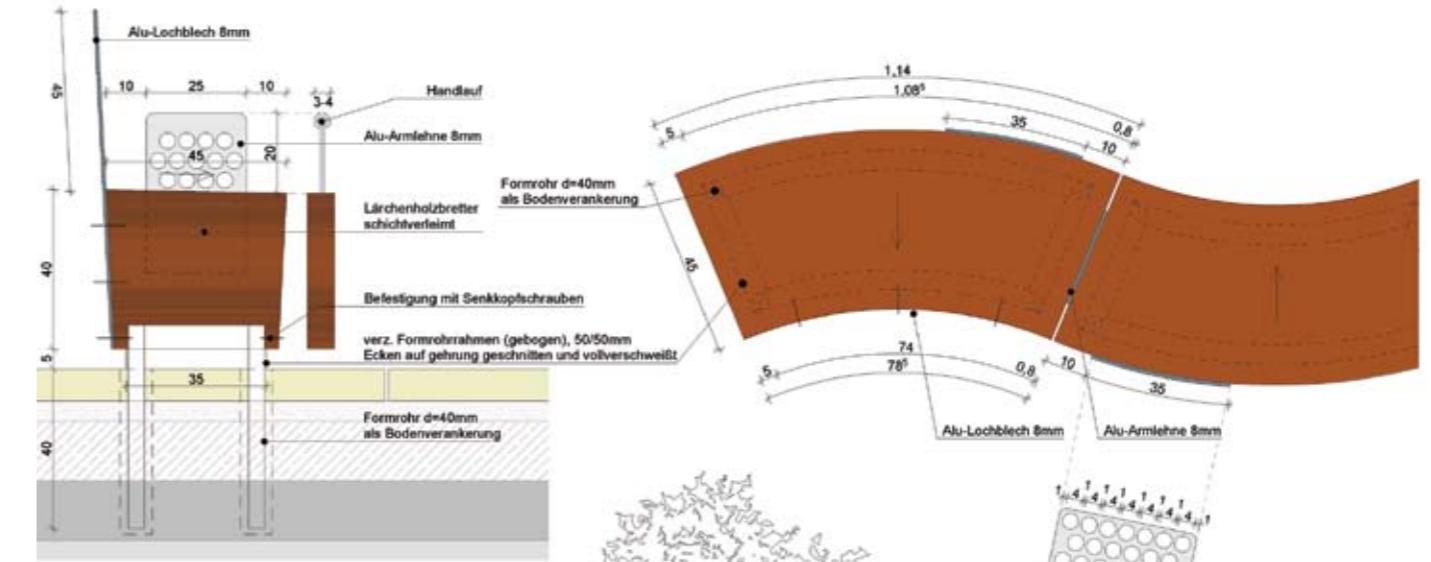
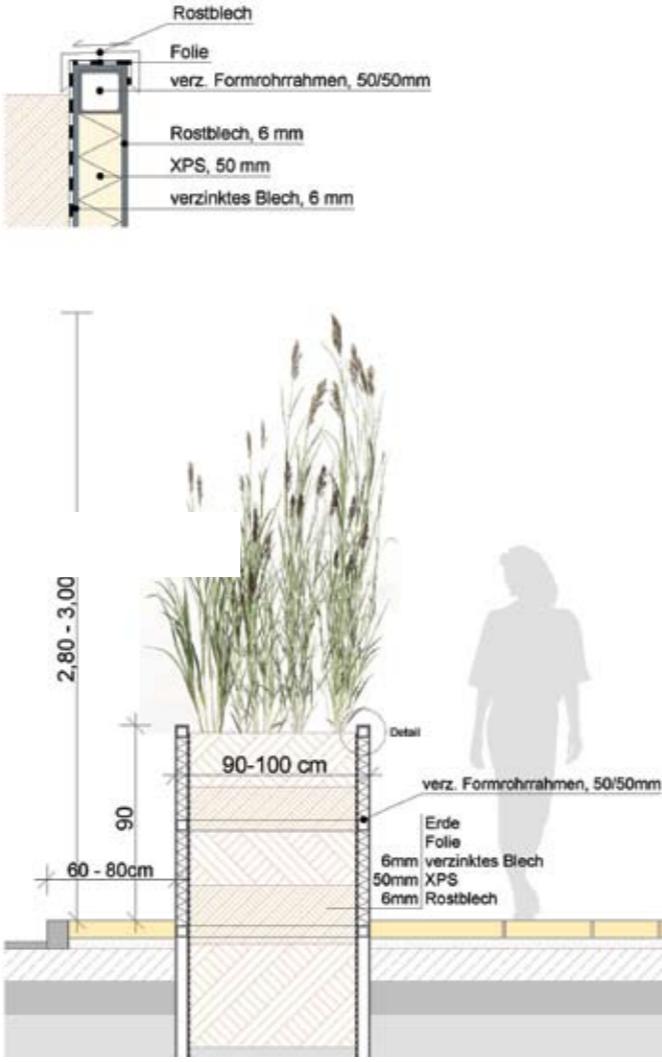
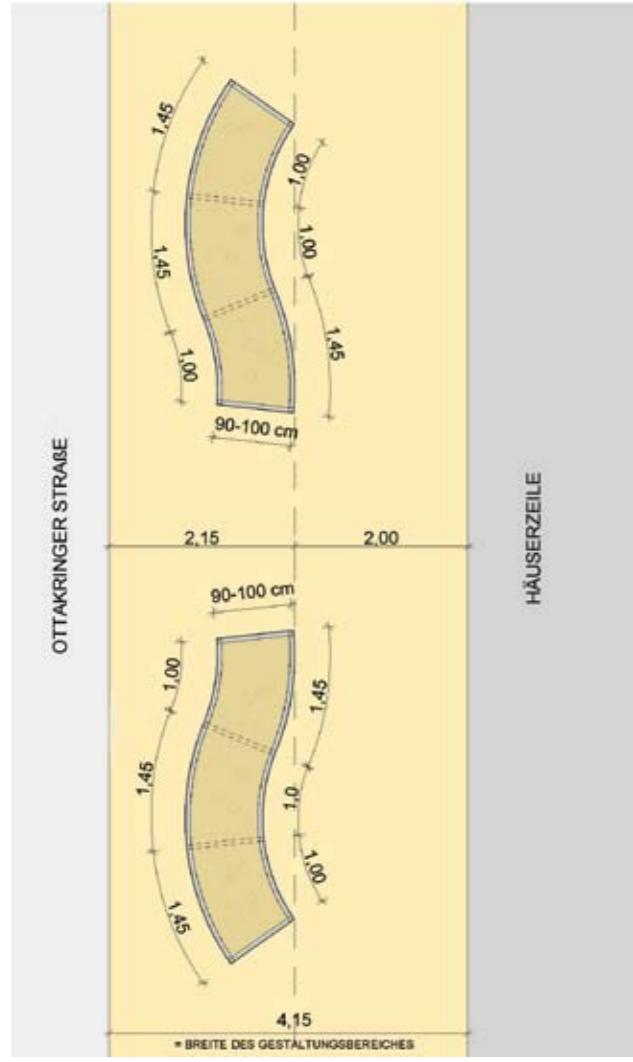
Karin Schwarz-Viechtbauer,
Karl-Heinz Schwarz,
ArchitektInnen



Bestand

Gehsteigvorziehung beim Baublock Palfystraße
(Visualisierung von Architekten Schwarz & Schwarz)





Entwurf eines Gestaltungsdetails – Pflanzentrog (von Architekten Schwarz & Schwarz)

Entwurf eines Gestaltungsdetails – Sitzbank
(von Architekten Schwarz & Schwarz)

Emma **Adac** | Maria **Aichinger-Ehardt** | Ada **Akermann** | Elisabeth **Alexander** | Werner **Allmaier** | Martina **Aschenbrenner** | Michael **Bacher** | Michael **Balaun** | Alexandro **Baltas** | Heinrich **Barwig** | Gerlinde **Bauer** | Christine **Beck** | Wolfgang **Bergauer** | Gerhard **Berger** | Hildegard **Berger** | Andrea **Bias** | Karl **Binder** | Franz **Blaha** | Ulrich **Blanda** | Agathe **Böhm** | Otto **Böhm** | Herbert **Bork** | Florian **Brand** | Andrea **Breitenecker** | Wolfgang **Brückner** | Kurt **Buchmüller** | Miro **Caskusi** | Katja **Chmielewski** | Gerhard **Czeika** | Helene **Czeika** | Sigrid **Czeika** | Robert **Dangl** | Paul **Demuth** | Cäcilie **Deutsch** | Eveline **Dietrich** | Franziska **Dill** | Daniela **Diwald** | Osman **Dogan** | Hans **Doppel** | Iris **Dorfmeister-Klasek** | Gabi **Dorn** | Peter **Dressler** | Nsie **Ebou** | Alejandro **Ecker** | Franz **Eder** | Sandra **Eder** | Walter **Ederlitsch** | Stefan **Egger** | Christian **Ehritz** | Charlotte **Eichelmüller** | Andrea **Ennagi** | Sabine **Eybl** | Ilkim **Erdost** | Martin **Fahl** | Pavl **Felder** | Brigitte **Fidi** | Mary **Figl-Zavos** | Elenore **Fischer** | Erich **Fischer** | Domenico **Floccari** | Gerhard **Forster** | Georg **Fraberger** | Susanne **Fraberger** | Johann **Fragner** | Ursula **Fraisl** | Elfriede **Frank** | Judith **Frank** | Robert **Fritz** | Annemarie **Fuchs** | Paul **Fuchs** | Gisela **Fürtauer** | Victor **Gaal** | Brigitte **Galle** | Christine **Gavrilovic** | Sabine **Gehmayr** | Brigitta **Geiszler** | Josef **Geiszler** | Thomas **Görlach** | Sonja **Graf** | Isabella **Grandl** | Marianne **Griessler** | Julia **Grösinger** | Uschi **Gross** | Josef **Gruber** | Gabriele **Grün** | Gabriele **Haas** | Peter **Hager** | Johann **Hahn** | Claudia **Handl** | Otto **Handl** | Dietmar **Hebenstreit** | Christian **Hein** | Johanna **Höbinger** | Christa **Hofmann** | Kurt **Hofstetter** | Krista **Höller** | Ursula **Holzinger** | Ljubinka **Hösch** | Timo **Huber** | Peter **Hufnagl** | Monica **Hundal** | Paul **Huter** | Konrad **Hutter** | Ilse **Jackel** | Anna **Jäger** | Marie **Jansson** | Barbara **Jeitler** | Gudrun **Jeschek** | Olga **Jilg** | Susanne **Jirkuff** | Werner **Jogl** | Brigitte **Kaider** | Eva **Kail** | Renate **Kaiser** | Elisabeth **Kamner-Wanka** | Walter **Kaufmann** | Sabine **Kasper** | Gerald **Kerbl** | Brigitte **Kinniger** | Ulrike **Kletzander** | Ingrid **Kletzl** | Stefan **Klingler** | Michael **Klug** | Katharina **Kluss** | Bernhard **Kment** | Horst **Knöppel** | Heike **Kobald-Salzer** | Alexander **Köb** | Anton **Kofler** | Gabriele **Kofler** | Eduard **Kolar** | Inge-Anna **Koleff** | Christa **Konrad** | Manuela **Kopetzky** | Heinz **Kotyza** | Joachim **Kovacs** | Heimo **Krappinger** | Richard **Kronberger** | Klemens **Kugler** | Helga **Kühbacher** | Cornelia **Kührer** | Helga **Kührer** | Sascha **Kunz** | Anna **Kura** | Maria **Langthaller** | Peter **Lenz** | Michael **Leschnik** | Theresa **Lingg** | Marianne **Lippert** | Roland **Löffler** | Christina **Luntzer** | Anne **Macchietto della Rossa** | Karl **Machulka** | Inge **Mäder** | Gudrun **Maierbrugger** | Ingrid **Manka** | Michael **Masching** | Magdalena **Mayer** | Hermann **Mayr** | Christine **Merawek** | Kejina **Micheli** | Juno **Millais** | Kurt **Mitschka** | Marc **Mitterdorfer** | Gernot **Mittersteiner** | Parvez **Mohammadi** | Johann **Moser** | Roswitha **Mösslacher** | Andreas **Mrkvicka** | Theresia **Mühleisen** | Georg **Nebehay** | Chris **Nessmann** | Claudia **Neuhäuser** | Gerhard **Neumeister** | Josef **Neustifter** | Stefan **Neuzil** | Elisabeth **Nießl** | Tina **Nikiema-Spiegl** | Slobodan **Nikolic** | Regina **Novy** | Andreas **Nuss** | Karin **Ogris** | Wolfgang **Orasche** | Avni **Özkan** | Sevim **Öztürk** | Markus **Pajones** | Horst **Pauer** | Elisabeth **Paulitsch** | Anna **Pauls** | Maija **Penttinen-Nowacek** | Gabriela **Penz** | Ilse **Pfeffer** | Jasmin-Maria **Pilz** | Georg **Pirker** | Doris **Piwonka** | Francois **Plus** | Rudolf **Polan** | Julian **Poswik** | Karin **Prauhart** | Christian **Preiss** | Franz **Prem** | Richard **Probst** | Franz **Prokop** | Hildegard **Pruckner** | Richard **Püls** | Franz **Püngüntzky** | Gregor **Puscher** | Hans **Putz** | Beate **Rabl** | Ulrike **Raich** | Johanna **Rainer** | Lieselotte **Rassi** | Klaus **Rauter** | Karola **Riedl** | Hermann **Riessner** | Werner **Rinke** | Elisabeth **Roh** | Marcos **Rondon** | Kurt **Rudorfer** | Michael **Rumpeltes** | Harald **Saiko** | Angela **Salchegger** | Isolde **Salzmann** | Ulrich **Salzmann** | Jutta **Sander** | Peter Erik **Sas** | Elfriede **Sattlberger** | Franz **Schechinger** | Christina **Schier** | Gerhard **Schiller** | Herbert **Schmid** | Karin **Schmid** | Elisabeth **Schmidt** | Ula **Schneider** | Ulrike **Schneider** | Friedrich **Schuberth** | Gabriela **Schuchert** | Daniel **Schulz** | Magda **Sedlacek** | Manuel **Sedlacek** | Caroline **Seidler** | Herta **Seiser** | Ulrike **Sellinger-Fleischmann** | Reinhard **Seyfert** | Andrea **Sigel** | Christof **Sigel** | Maria **Slezinsky** | Kurt **Smetana** | Werner **Sogl** | Daniela **Steininger** | Karl **Stickler** | Walther **Stöckl** | Mora **Stöger** | Susanne **Stöger** | Günther **Stöllberger** | Erich **Streichsbier** | Harald **Strumberger** | Franz **Suess** | Frederike **Suppin** | Herbert **Suppin** | Hanna-Maria **Suschnig** | Wolfgang **Suschnig** | Michael **Tatschl** | Johannes **Temme** | Barbara **Themel** | Thomas **Titz** | Kurt **Trittner** | Elisabeth **Tschachler** | Wolfgang **Tschofen** | Andreas **Tuchny** | Grozoa **Ulemeck-Ruzicic** | Christa **Unterauer** | Rudolf **Unterfurtner** | Ingrid **Unterrader** | Heinz **Urbanek** | Alfred **Vasik** | Klaus **Vatter** | Wolfgang **Veit** | Wolfgang **Verera** | Franz **Vogel** | Gerhard **Vogel** | Michael **Vogl** | Helga **Wagner** | Andrea **Wagner-Staritz** | Susanne **Walla-Punz** | Ulrike **Weilharter** | Peter **Weiß** | Petra **Weiss** | Gertraud **Windgruber** | Guido **Wiedenegger** | Gerti **Wilflingseder** | Gertraud **Windgruber** | Karoline **Windhager** | Andrea **Wirth** | Gabriele **Wochinger** | Vera **Wohlmeyer-Cervenka** | Hannes **Wolf** | Erwin **Wolfram** | Stephan **Wölzl** | Margot **Zauner** | Annette **Ziegler** | Veronika **Zott**

Ottakringer Straße Neu
Ein erfolgreicher Beteiligungsprozess

ISBN 978-3-902576-62-0
Wien, Juli 2012

